Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 4. Donnerstag den 6. Januar 1848.

Inland.

Berlin, 5. Januar. Der königl. Hof legt für Ihre Majestät die Frau Erzherzogin, Herzogin von Parma, Trauer auf drei Wochen an.

Dem Tischlermeister F. Schulze in Berlin ist unter dem 29. Dezbr. 1847 ein Patent auf die von demselben angegebenen, durch Modelle dargestellten Konstruktionen von Fensterflügeln, insoweit solche für neu und eigenthümlich erachtet werden, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Wie wir vernehmen, sind jetzt über das Befinden des geheimen Staatsministers, Grafen von Arnim, der durch eine ernste Erkrankung sich behindert sah, den Vorsitz in der zur Begutachtung des neuen Strafgesetz-Buches einberufenen vorbereitenden Abtheilung des vereinigten ständischen Ausschusses zu übernehmen, zwar beruhigende Nachrichten aus Boizenburg eingetroffen, die Besserung scheint jedoch nur langsam vorzuschreiten, und es ist kaum zu erwarten, daß der Graf v. Arnim schon gleich bei Eröffnung des vereinigten ständischen Ausschusses an den Sitzungen desselben wird Theil nehmen können. (A. Pr. Z.)

Das Amtsblatt des königlichen Postdepartements enthält die Verordnung, betreffend die Beförderung der Briefe aus der Rheinprovinz nach Baiern mittelst der zwischen den preußischen und baierischen Postanstalten bestehenden direkten Kartenschlüsse; desgleichen betreffend die Frist, binnen welcher die monatlichen Verlag-Porto-Abrechnungen zwischen den preußischen und hannoverschen Postanstalten berichtigt werden müssen; desgleichen betreffend die Mittheilung einer neuen Instradirungs-Tabelle für die Korrespondenz zwischen der preußischen Rheinprovinz, Westfalen, Belgien und den Niederlanden — und der österreichischen Monarchie, sowie denjenigen Ländern, deren Korrespondenz aus und nach Preußen im Transit durch Oesterreich befördert werden muß.

* **Berlin**, 4. Januar. Gestern war eine außerordentliche öffentliche Sitzung unserer Stadtverordneten. Nach Verlesung des Protokolls machte der Vorsteher die Mittheilung, daß Se. Maj. der König geruht habe, die in der ersten öffentlichen Sitzung vom 19. Novbr. v. J. angenommene Dank-Adresse für die huldreich gewährte Oeffentlichkeit durch eine Deputation der Stadtbehörden entgegen zu nehmen. Demgemäß hatten der Oberbürgermeister Krausnick, der Bürgermeister Naunyn, der Stadtverordneten-Vorsteher Fournier und der Protokollführer Schäffer die Ehre, am Neujahrstage in dem Schlosse von Charlottenburg Sr. Maj. aufwarten und mit Ueberreichung der Adresse auch aus Anlaß des Jahreswechsels die ehrfurchtsvollen Wünsche Namens der Einwohnerschaft von Berlin aussprechen zu dürfen. Der Bürgermeister hob in der Anrede die Segnungen der Oeffentlichkeit, wie sie sich schon in der kurzen Zeit erprobt, hervor und sprach die Hoffnung aus, daß sie dazu beitragen werde, das Vertrauen der Bürgerschaft zu ihren Vertretern und zu ihrer Obrigkeit zu erhöhen, die Kenntniß von den städtischen Angelegenheiten zu verbreiten und größeren Gemeingeist zu erwecken. Des Königs Majestät sprach die allerhöchste Beistimmung zu diesen Gründen, welche auch Ihn bewogen hatten, die Oeffentlichkeit der Sitzungen zu gestatten, aus. Von einigen fernen Städten der Monarchie seien zwar die hierfür gesetzten Schranken nicht innegehalten worden, Berlin aber habe das Vertrauen gerechtfertigt und ein Verhalten, welches Se. Maj. gern anerkenne, stets bewahrt. Schließlich sprach Allerhöchstderselbe zum neuen Jahre seine besten Glückwünsche für das Wohlergehen und Gedeihen der Stadt Berlin aus. — Nach diesem Bericht wurde zu den Tagesgegenständen übergegangen, unter denen auch der merkwürdige Fall zur Sprache kam, daß wegen des jetzigen Geldmangels ein berliner Bürger, der ein eigenes Haus hat, das über 6000 Thaler hoch in der Feuerkasse steht, nicht 2000 Thaler zur ersten Hypothek auftreiben konnte und sich deshalb mit einem Gesuch an die Stadtverordneten wende, die ihn dem Magistrat empfohlen haben.

‡* **Berlin**, 4. Januar. Herr Appert ist aus Oesterreich wieder in unserer Mitte, jedoch nur noch auf kurze Zeit, schon Mitte dieses Monats gedenkt er sein Domizil nach Wien zu verlegen. Dem Vernehmen nach ist diesem unermüdlichen Menschenfreund endlich wirkliche Aussicht auf einen Wirkungskreis gemacht, wie er seinen Wünschen entspricht, nämlich unentgeltlich das Amt eines Verbesserers des staatlichen Gefängnißwesens ausüben zu können. Daß das Gefängnißwesen in allen Staaten mannigfache Verbesserungen bedarf, wird von diesen ohne Ausnahme zugegeben, und nur über den Weg, auf welchem sie zu erreichen sind, herrschen die verschiedensten Ansichten. Herr Appert hat die seinigen, sie sind denen, welche in Frankfurt a. M. und Brüssel zur Geltung kamen, so ziemlich entgegengesetzt; aber wenn dem System seiner Gegner, dem Zellen- und Isolirungswesen, der Vortheil zu Theil geworden ist, daß man vielfache Versuche damit angestellt hat, um später aus Erfahrung darüber urtheilen zu können, so bleibt es wünschenswerth, daß das mildere System des Herrn Appert nicht ohne praktische Anwendung bleibe, so daß die gegenseitigen Vorzüge und Mängel später auf dem Wege der Erfahrung gegeneinander abgewogen werden können, und nach dergestalt erfolgter gründlicher Prüfung das Beste von Beiden für die unglückliche Klasse von Menschen, um die es sich hier handelt, behalten zu können. Herr Appert hat wieder Hoffnung, daß ihm in den österreichischen Staaten hierzu Aussicht eröffnet ist. Möge sie in Erfüllung gehen! — Von den Königen von Baiern und von Sachsen sind ihm neuerdings in Wien Zeichen der allerhöchsten Anerkennungen seiner Strebungen zu Theil geworden, indem der erstgenannte Souverain ihm die große goldene Verdienstmedaille (merenti), der letztgenannte eine prächtige goldene Tabatiere mit dem meisterhaft ausgeführten Miniaturgemälde des Schlosses Pillnitz zustellen zu lassen geruht haben.

Königsberg, 1. Januar. Bei der letzten Donnerstags-Versammlung der „freien“ Gemeinde fand die nach den Statuten bestimmte Wahl eines Theiles der durch das Loos ausgeschiedenen Vorsteher und Presbyterial-Mitglieder statt. Der Ordner zeigte der Gemeinde an, daß in den letzten acht Tagen drei neue Mitglieder zugekommen wären, Fräulein Castell wieder die freiwilligen Armenbeiträge einziehen würde, das Antwortschreiben des Oberpräsidial-Reskripts vom 15. Novbr., über die Grundsätze der Gemeinde, abgegangen und am vorletzten Sonntage 15 Rthl. Kollektengelder für die abgebrannten Landsberger eingekommen seien. Alsdann wurde ein Schreiben der Nordhäuser Gemeinde vom 1. Dezbr., so wie das Antwortschreiben darauf nebst Beilagen aus der Chronik der Gemeinde ꝛc. vorgelesen. Aus dem ersteren erfährt man, daß die nächste allgemeine Konferenz der freien Gemeinden in Halle gehalten werden soll, daß Wislicenus jede gerichtliche Austrittserklärung als eine Inkonsequenz betrachtet, daß die dortigen Gemeindemitglieder aus der alten Kirche ausgetreten seien, ihren Austritt aber, mit Ausnahme der Getrauten, nicht gerichtlich angezeigt haben, daß den dort eingerichteten Schulanstalten den Religionsunterricht zu behindern versucht worden sei und endlich ein „Centralblatt“ herausgegeben werden solle, zu welchem auch von hier aus am Ende jeden Monats eine regelmäßige Korrespondenz über freigemeindliches Leben mitgetheilt werden würde. Aus dem Antwortschreiben geht hervor, daß die hiesige Gemeinde „2500 Seelen“ (!) zähle, drei Prediger habe, welche sieben Paare getraut hätten. Die polizeilichen Maßregeln gegen letztere würden zwar fortgesetzt, aber „nie bis zum Aeußersten“ getrieben, wenn gleich dem vom Dr. Rupp getrauten Gastwirth Gröbke, der von hier fortgegangen sei und seine Frau böswillig verlassen habe, ohne Einwilligung der letzteren, ein polizeilicher Auswanderungspaß ertheilt wäre. — In der vorletzten Versammlung hatte sich Niemand gemeldet, der über „Zweck und Lebensordnung“ zu sprechen wünschte. (Ztg. f. Pr.)

Stettin, 3. Januar. Zu den erfreulichen Aussichten, welche sich für die nächste Zukunft unserem Orte darbieten, gehört unfehlbar auch die, daß, wie man hört, die Errichtung einer regelmäßigen, sämmtliche größere Häfen von Memel bis Stettin in sich aufnehmenden Küsten-Dampfschifffahrt im Werke ist. Ein noch Näheres dieses Planes ist uns bis jetzt nicht bekannt, wohl aber, daß es mit demselben an sich seine Richtigkeit hat. (Börsen-Nachr.)

** **Posen**, 2. Januar. Die Verhältnisse unseres Großherzogthums beginnen sich wieder in der polnischen Angelegenheit zu verwickeln, zwar theilen wir noch nicht die Befürchtungen, welche man von Neuem für die nächste Zukunft hegt und zum Theil an sehr gewagte Behauptungen knüpft, auch ist, unseres Wissens, das Gerücht von der abermaligen Gefangennehmung eines polnischen Revolutions-Emissärs nicht bestätigt worden, dennoch läßt sich ein in letzter Zeit vorgekommenes, mancherlei Mißvergnügen verbreitendes, Faktum nicht ableugnen. Nämlich mehrere (Etliche sagen sogar die meisten) polnischen Gutsbesitzer haben beschlossen, ihre deutschen Beamten und Dienstleute zu entlassen und ihren Landsleuten die Stellen derselben zu geben. Als gewiß wird das von einem der angesehensten polnischen Grafen erzählt (derselbe, der zur Zeit der polnischen Bewegungen eine äußerst große Zahl grober Hemden hatte anfertigen lassen, um dieselben, wie er sagte, zu wohlfeilen Preisen an arme Leute zu verkaufen), daß derselbe nicht nur selbst seinen deutschen Leuten gekündigt, sondern auch seine Familie und Freunde zu gleichem Schritte bewogen haben, eben so wie derselbe, dem Gerüchte nach, sich vorgenommen hat, ferner Nichts mehr bei deutschen oder jüdischen Kaufleuten zu kaufen. — Wenn dieses Absondern der Polen von den Deutschen überhand nimmt, und etwa alle polnischen Gutsbesitzer, die noch fast 2/3 der Gutsbesitzer unsers Großherzogthums bilden, den gegebenen Beispielen folgen, so dürfte sich, besonders bei der jetzigen theuren Zeit, bald ein höchst nachtheiliger Einfluß dieses Entschlusses auf unsern Commerce bemerklich machen, zumal schon die polnische Katastrophe eine sehr bedeutende Differenz in den Einnahmen der deutschen Kaufleute unsers Großherzogthums ergeben hat und damals kauften doch wenigstens die frei gebliebenen Polen hin und wieder bei den Deutschen. — Wie wir hören sind bereits einige Duelle zwischen Polen contrahirt worden, es sind dies solche Herren, welche, als von der Anklage entbunden oder befreit hierher zurückgekehrt und nun mit denen, welche gegen sie ausgesagt, in Differenzen gerathen sind. Ob die Duelle bereits stattgefunden, ist uns bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Vom Rhein, im Dez. Mit Erstaunen erfahren wir, daß es die Kaiserin von Oesterreich ist, eine geborne sardinische Prinzessin, welche sich der Schweizer Jesuiten so sehr annimmt. Der Erzbischof von Wien, der bekannte Schaffhausener Pastor und jetziger kaiserlich-königl. Historiograph, Hr. Hofrath v. Hurter, der eben so bekannte ehemalige Redakteur des politischen Wochenblattes Herr Hofrath v. Jarke, bemühen sich, die Gemüther zu lenken; daher das Kriegsmanifest im Oesterreichischen Beobachter. (Elbfld. Z.)

Neuenburg, 30. Dez. Der französische Gesandte, Graf Bois le Comte, ist gestern in Neuenburg angekommen, wo er, dem Constitutionnel Neuchatelois zufolge, einige Tage verweilen wird.

Der Constitutionnel Neuchatelois sagt in seinem heutigen Blatte: „Man hat der Behörde oft einen Vorwurf daraus gemacht, daß sie das Tragen von Fahnen, Bannern oder anderen Insignien mit den eidgenössischen Farben verbiete. Ohne für den Augenblick von der politischen Bedeutung zu sprechen, welche diejenigen, die diese Farben aufpflanzten, selbst damit verbanden, glauben wir, daß inmitten der politischen Aufregung, welche seit mehreren Jahren herrscht, die Regierung ihrer Pflicht gemäß gehandelt hat, wenn sie Allem vorbeugte, was aufzuregen geeignet war, indem sie in dieser Absicht am 26. August 1840 verbot, irgend eine nicht förmlich von ihr genehmigte Fahne aufzupflanzen, und unterm 4. August 1845 jedes Ausziehen, selbst mit genehmigten Bannern, untersagte, und diese nur an dem Versammlungsort der Schützen-Gesellschaften, denen sie gehören, zu entfalten gestattete. Dies ist die Regel, welche sie aufstellte, und wovon sie die erste Anwendung auf die Schützen-Gesellschaft von La Sagne gemacht hat, indem sie ein den Bestimmungen des Beschlusses von 1845 widerstrebendes Gesuch derselben zurückwies.“ (Allg. Pr. Z.)

Deutschland.

München, 1. Jan. Den Redaktionen der Augsburger Blätter ist von dem dortigen Stadtkommissariate als Censur-Behörde ein Schreiben zugekommen, worin dieses ihnen in Folge der über den Vollzug der Verordnung vom 16. Dezember ergangenen allerhöchsten Weisungen Nachstehendes eröffnet: 1) Da die Presse über innere Angelegenheiten unter den in der Verordnung vom 16. Dezember enthaltenen Ausnahmen keiner Censur unterliegt, in Folge dieser Bestimmung aber voraussichtlich Artikel erscheinen werden, welche Erwiderungen der Betroffenen veranlassen müssen, so erwächst der betreffenden Redaktion aus der Aufnahme der Anschuldigung die Obliegenheit, auch der Erwiderung des Betheiligten ihre Spalten zu öffnen. 2) Die Censurstreifen sind fortan wie bisher vollständig und zwar dreifach, vorzulegen. 3) Gegen Abstriche steht den Redaktionen die Berufung an die königl. Regierung, K. d. J., gegen die Regierungsentscheidung an das Ministerium des Innern und von diesem die Beschwerde an den Staatsrath offen. 4) Die Censur darf ferner keine Artikel ändern, auch ist sie zu theilweisen Abstrichen nur insofern berechtigt, als eine Redaktion ausdrücklich zu Protokoll erklärt, partielle Abstriche den totalen Abstrichen einzelner Artikel vorzuziehen. — Die Allg. Zeitung nimmt auf diese amtliche Eröffnung Bezug, indem sie bedauert, daß die über die Vollziehung der Verordnung vom 16. Dezember erschienene Instruktion den Redaktionen nicht vollständig mitgetheilt worden; zugleich spricht sie sich dahin aus, daß die Errichtung eines Ober-Censurgerichts der Presse förderlicher wäre, als der vierfache Instanzenzug bei dem der beanstandete Artikel nothwendig veralten müsse.

Frankfurt, 2. Januar. Die Erwartung, daß die Folgen der hiesigen Fallimente weniger nachtheilig sein würden, als der erste Anschein fürchten ließ, hat sich als richtig bewährt. Nicht nur ist kein hiesiges Haus nachgefolgt, sondern auch von auswärtigen Plätzen gehen beruhigende Berichte ein. So groß auch die Verluste bei Einzelnen sein mögen, ist doch nirgends eine Katastrophe zu besorgen. Mehrere fremde Häuser, deren Giro auf den, auf die Falliten gezogenen Wechseln steht, haben bereits Geldanschaffungen gemacht, um ihre Unterschrift honoriren zu lassen. So z. B. erklärte heute das Haus Bethmann, daß es für Oppenheim in Köln interveniren und alle Wechsel oben bezeichneter Art für deren Rechnung schon morgenden Tages mit 4 pCt. interveniren werde. Auch die Häuser Ratisbonn in Straßburg, Jacobsohn und Ries in Berlin u. a. m. haben ihren hiesigen Correspondenten ähnliche Weisungen ertheilt. Abgesehen davon, daß dieses Verfahren in wohlverstandenem Interesse der betreffenden Häuser selbst liegt, wird dadurch auch dem Geldstand des hiesigen Platzes wesentlich genützt, und man darf für den Januar sogar Geldabundanz in Aussicht stellen. In Folge dieser günstigen Nachrichten war denn auch heute der Geschäftsverkehr, ungeachtet des Sonntags, sehr belebt, und die Course gingen großentheils höher. 5 pCt. Metalliques 103, 2½ pCt. 52, Bankaktien 1926, spanische 25⅛, Nordbahn 59¼, Berbach 87½, Taunusbahn 356½ Gld. — Man spricht seit gestern stark davon, daß die badische Regierung für den Fortbestand der durch die Fallimente bedrohten Fabriken einschreiten werde. Näheres hierüber ist noch nicht bekannt; unwahrscheinlich aber ist es nicht, daß für die Subsistenz von 6 bis 8000 Arbeitern in irgend einer Art wenigstens momentan Vorsorge getroffen werden dürfte. In meinem Bericht vom 29sten v. M. hat sich ein Irrthum eingeschlichen; der Betrag der für die Firma Reichenbach endossirten Wechsel sollte auf beiläufig 3 Mill. Fl. angegeben sein.

Oesterreich.

§ **Wien**, 3. Januar. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben in Berücksichtigung des in harter Jahreszeit herrschenden Nothstandes zur Vertheilung an die Armen die Summe von 5000 Fl. C.-M. aus Ihrer Privat-Schatulle anweisen lassen. — Leider hat die Warnung der schlesischen Landärzte, die beim Gubernium zu Brünn nicht die gehörige Berücksichtigung fand, bestätigt und der bösartige, mit Nasenrei verbundene Typhus, der in Westgalizien und Schlesien in Folge der furchtbaren Noth unter den untern Volksklassen zum Ausbruch kam, verbreitete sich nicht nur in Mähren, sondern steht jetzt vor den Thoren der sorglosen Residenz selbst. Sechs Meilen von hier, zu Wölfersdorf an der Straße nach Brünn und auf dem Gebiet des Fürsten Lichtenstein, wüthet die entsetzliche Seuche mit vollster Kraft und die Hälfte der Einwohner liegt krank darnieder; eine große Zahl davon ist bereits gestorben und der Ausbruch des Uebels innerhalb der Mauern Wiens ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vorherzusagen. — Der neuernannte k. Gouverneur des Königreichs Illyrien, Graf Wassersheim, ist von Linz hier eingetroffen, um von dem obersten Hofkanzler Graf Inzaghi installirt zu werden und den Eid der Treue in die Hände Sr. Majestät des Kaisers abzulegen. — Seit einigen Tagen schwebt die Bevölkerung in banger Besorgniß wegen einem tollen Bulldogg, der schon zwölf Personen gebissen hat und noch nicht gefangen werden konnte, weshalb nunmehr auf die wüthende Bestie förmlich Jagd gemacht wird. — Der frühere Präsident des Lemberger Guberniums Baron von Krieg, den die polnische Emigration mit Vorliebe zur Zielscheibe ihres bittersten Hasses erkoren hat, lebt hier in tiefster Zurückgezogenheit und obschon sich sein Uebel, eine Verrenkung des Schenkelknochens in Folge eines Stosses von einem Rehbock im Park zu Lemberg, ziemlich gebessert hat, so muß er sich doch noch immer der Krücken bedienen. — Die Schließung des Neusiedlersees veranlaßte den Fürsten Esterhazy zu sehr originellen Jagden, indem das Wild der Umgegend insgesammt der Eisfläche des Sees zugetrieben wird und dort auf glattem Boden leicht zu schießen ist.

* **Wien**, 4. Januar. Unser heutiger „Oester. Beobachter“ enthält eine derbe Zurückweisung der Wiener Korrespondenz der Augsb. Allg. Zeit., worin die Ankunft von 42 Jesuiten auf dem Kahlenberge fälschlicher Weise berichtet wurde. — Dem Vernehmen nach wird die Leiche der Erzherzogin Maria Louise Mitte d. Mts. hier eintreffen. Graf Bombelles bringt den Leichenzug und bringt, wie es heißt, drei versiegelte Codicille dieser Fürstin, die erst hier eröffnet werden sollen, mit. Erzherzog Leopold, Sohn des Erzherzogs Rainer, ist Universalerbe. Die Vertheilung des ungeheuren werthvollen Schmucks an die kaiserliche Familie aber Seiner Majestät dem Kaiser vorbehalten. Ihre Kinder vom Grafen Neiperg sind mit erkauften oder erworbenen Domainengütern in Parma abgefunden. — Feldmarschall Graf Radetzki war am 29sten noch in Parma. Die Stimmung der Bevölkerung soll eine sehr gereizte sein und man fürchtete nach Abzug der den Leichenzug begleitenden österreichischen Truppen, eine Ruhestörung. — Das Falliment des Hauses v. Haber hat auch den hiesigen Platz sehr erschüttert und unsere Börsengeschäfte für diese Tage auf Null reducirt.

Das Amtsblatt der Prager Zeitung enthält eine zwischen der kaiserl. österreichischen und königl. preußischen Regierung getroffene Verabredung zum Zwecke gegenseitiger Erleichterungen des Grenzverkehrs an den beiderseitigen Landesgrenzen. Derselben zufolge dürfen auf Landgütern, die von der Zollgrenze die beiderseitigen Staaten durchschnitten sind, das dazu gehörige Wirthschaftsvieh und Wirthschaftsgeräthe, die Aussaat zum dortigen Feldbau, dann die auf ihnen gewonnenen Ackerbau- und Viehzucht-Erzeugnisse von einem Zollgebiete auf das andere zollfrei gebracht werden. Die Grenzbewohner genießen gegenseitige Zollfreiheit in Betreff der Aussaat zum Anbaue ihrer eigenthümlichen oder gepachteten, im jenseitigen Grenzbezirke gelegenen Aecker und Wiesen, ferner in Betreff der von denselben direkt weggeführten Fechsung an Feldfrüchten und Getreide in Garben, endlich im Bezuge mehrerer gemeiner Bedarfsgegenstände für häusliche, landwirthschaftliche und andere nützliche Zwecke. Alles Vieh, das zur Weide und von der Weide getrieben wird, kann die Zollgrenze ohne Entrichtung einer Gebühr überschreiten. Eben so sind die beiderseitigen Grenzbewohner von jeder Zollabgabe befreit, wenn sie Getreide, Oelsamen, Hanf, Holz, Lohe und andere dergleichen landwirthschaftliche Gegenstände zum Vermahlen, Stampfen, Schneiden, Reiben u. s. w. auf Mühlen in den jenseitigen Grenzbezirk bringen, und im verarbeiteten Zustande wieder zurückführen, oder wenn sie Vieh und handwerkmäßig verfertigte Waaren (mit Ausschluß der Verzehrungs-Gegenstände), welche sie auf ungewissen Verkauf nach Märkten im jenseitigen Grenzbezirke gebracht hatten, als unverkauft wieder zurückbringen. Weiteres hat sich die gegenseitige Zollfreiheit unter Beobachtung entsprechender Vorsichten auf Gegenstände des häuslichen Bedarfes zu erstrecken, welche zur Reparatur oder sonst einer handwerksmäßigen Bearbeitung über die Grenze gebracht wurden und reparirt oder bearbeitet wieder zurückkehren; — auf Leinwand, die zum Färben und Bedrucken, und auf Zeugwaaren, die zur Verfertigung von Kleidungsstücken die Zolllinie passiren, endlich auf Säcke und Gefäße, worin landwirthschaftliche Erzeugnisse eingeführt wurden, wenn sie leer wieder zurückgelangen. — Sollte die bei der Einfuhr zu leistende Zollabgabe in den österreichischen Staaten den Betrag von einem Kreuzer Conv.-Münze nicht übersteigen, und im Königreiche Preußen den Betrag von 6 Silberpfennigen nicht erreichen, so hat ebenfalls im Grenzverkehre gegenseitig keine Zollerhebung einzutreten. — Die Verpflichtungen und Bedingungen, durch deren Erfüllung ein Anspruch auf die vorerwähnten Zollbefreiungen in den beiderseitigen Staaten erlangt wird, sind im weiteren Verlaufe der in Frage stehenden Anordnung umständlich auseinandergesetzt; endlich ist in derselben der Begriff des Grenzbezirkes und der Grenzbewohner dahin festgesetzt, daß darunter die längs der Zollgrenze beiderseits gelegenen Länderstrecken, die in jedem der beiden Staaten nach den dermal bestehenden Zolleinrichtungen als Grenzbezirk bezeichnet sind, und die innerhalb der beiderseitigen Grenzbezirke ansäßigen Einwohner zu verstehen sind, wobei jedoch beiden Regierungen eine und andere örtliche Ausnahme nach Umständen vorbehalten bleibt. — Die hier erwähnten Zollbegünstigungen des gegenseitigen Grenzverkehrs haben bereits mit 1. Januar l. J. ihren Anfang genommen.

Rußland.

** **Warschau**, 1. Januar. Mit dem heutigen Tage hat endlich die Gesetzeskraft des bereits so vielfach besprochenen neuen Criminalkodex begonnen. Es scheint, als ob unsere Behörden selbst das Unausführbare und Mangelhafte dieses Gesetzbuches wohl erkannt haben, indem sie demselben durch das Erlassen vieler Reskripte noch am Schlusse des vorigen Jahres abhelfen zu wollen scheinen. So ist noch ganz vor Kurzem ein Reskript des Fürsten Statthalter publicirt worden, das über die Annendung der ordentlichen und außerordentlichen Strafen das Nähere festsetzt. Maßgebend hierin ist die preußische Kriminalordnung, jedoch die ältere. Es soll sonach auch bei uns nur in dem Falle auf die ordentliche Strafe erkannt werden, sobald dem Verbrecher die Schuld vollständig bewiesen ist. In dem Falle, daß die Schuld nicht vollständig bewiesen werden kann, aber nur weniges zum vollständigen Beweise fehlt, soll auf die ordentliche Strafe zwar erkannt, jedoch nur eine außerordentliche vollstreckt werden. Die außerordentliche Strafe kann um zwei, drei, selbst vier Grade geringer sein, als die ordentliche. Ganz wie in der preußischen Kriminal-Gesetzgebung darf die außerordentliche Strafe nicht 20 Jahre Freiheitsstrafe übersteigen, ebenso schließt sie auch die Brandmarkung aus. Muß in einem Falle auf außerordentliche Strafe erkannt werden, in dem die ordentliche die Todesstrafe oder lebenslängliche Arbeit in den Bergwerken wäre, so darf erstere 15—20 Jahre Bergwerkarbeit nicht übersteigen. Schließlich macht die in Rede stehende Verordnung den Gerichten zur Pflicht, alle die Erkenntnisse, welche nach dem ersten Januar gefällt werden, und in der letzten Instanz sich befinden, oder auch wenn der Verurtheilte nicht appellirt hat, dem Fürsten Statthalter zur Genehmigung vorzulegen.

Großbritannien.

London, 31. Dezbr. Die Nachrichten aus der gewerbfleißigen Mitte des Landes lauten befriedigend. Die Menge der beschäftigten Arbeiter nimmt zu, und das Vertrauen ist wieder hergestellt. — Auf der hiesigen Börse herrschte heute einige Unruhe. Ein großes Haus, das mit Süd-Amerika und West-Indien Geschäfte machte, hat seine Zahlungen eingestellt, und man trug sich mit nachtheiligen Gerüchten über andere Handelshäuser.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Januar. Heute ist das Journal des Débats, welches beiläufig gesagt, morgen nicht erscheinen wird, das allgemein gesuchte Blatt in den Lesekabinets, denn es enthält als Hofblatt die zuverläßigsten Nachrichten über den wichtigen Todesfall, der ganz Paris ausschließlich beschäftigt, denn selbst die unerwartete Nachricht von der Ankunft Abdel Kaders in Toulon, zu andern Zeiten ein Ereigniß über alle Ereignisse, geht jetzt in dem Interesse für die verstorbene Prinzessin Adelaide unter. Das Journal des Déb. entwirft eine ähnliche Schilderung des Charakters der Abgeschiedenen, wie sie gestern Gal. Messenger gegeben und sagt darin u. A.: „Der Tod hat sanft die Bande getrennt, welche diese beiden so befreundeten Wesen mit einander verbanden, als ob er sie auch noch in der Trennung achten wolle. Das Leben von Madame schien an dem des Königs zu hangen und erhielt sich nur noch durch die Kraft dieser Liebe. Seit geraumer Zeit kränkelte die Prinzessin an einem ernstlichen Uebel, welches allmälig die wenigen Kräfte erschöpfte, die ihr die Beschwerden und der Kummer ihrer langen Laufbahn übrig gelassen hatten. Nach dem Attentat Lecomte's sagte sie zu einer Dame: „‚Ich kann noch einige Zeit leben, aber glauben sie mir, daß ich heute den Todesstreich empfangen habe.‘“ Sie lebte dann nur noch durch ihre kräftigen und lebendigen Freundschaftsgefühle in dem nicht gealterten Herzen. Den König lieben, war der Grund ihres Lebens und für ihn kämpfte sie bis zum letzten Augenblick und bis zur allmäligen Erschöpfung aller ihrer Kräfte

gegen den Tod. Sie starb in den Armen des Königs, ohne Schmerz, ohne Schauer, fast ohne Kampf, lächelnd im Tode, den sie voraussehen konnte, dessen Schrecken sie aber nicht fühlte. Der Tod war so freundlich gegen sie, als sie es gegen Jedermann gewesen war. Vor einigen Tagen erst war die Prinzessin von der hier herrschenden Epidemie ergriffen worden, deren, obgleich ziemlich gelinder, Anfall doch den Zustand verschlimmerte, an dem sie seit lange litt. Ihr Befinden schien aber besonders seit dem 30sten gar kein ernstliches Bedenken zu erregen. Sie war am 30sten noch aufgestanden und hatte sich nur über die große Schwäche beklagt. Am Abend empfing sie den König und die königl. Familie, unterhielt sich mit dem Herzog von Montpensier über den Ankauf einiger Neujahrsgeschenke und sprach sogar die Hoffnung aus, mit JJ. MM., „„aber sitzend““, so sagte sie, dem Neujahrsempfange beizuwohnen. Abends schlief J. k. H. auf ihrem Lehnstuhl ein. Ihr Schlaf war sanft, der Athem leicht und natürlich. Der König trat in das Zimmer der Prinzessin, welche fortfuhr zu schlafen, und entfernte sich, ohne sie erweckt zu haben. Später näherte sich der Arzt J. k. H., betrachtete sie sorgfältig und äußerte Unruhe über diese Lage und tiefen Schlaf. Bald wurden die Anzeichen ernster und gaben diesem anscheinend friedlichen Schlafe seinen wahren Charakter. Es war der Todeskampf der Prinzessin. Der König eilte in Thränen herbei, die ganze königl. Familie wurde in Kenntniß gesetzt, in wenigen Minuten war König, Königin, Prinzen und Prinzessinen um den Lehnstuhl der hohen Sterbenden versammelt, welche mitten unter den Thränen und Gebeten der Ihrigen den Beistand der Religion empfing, welcher einer christlichen Seele den Himmel öffnet. Kurz darauf lebte die Prinzessin nicht mehr.“ Das Blatt schließt damit, daß es den Schmerz des Königs nicht schildern könne. Sein Unglück sei groß, sein Verlust unersetzlich, aber es bleiben dem Könige seine Familie, zahlreiche Freunde für seine alten Tage, große und ernste Pflichten für seine Thätigkeit und seine Hingebung. Man habe weniger Besorgniß vor dem Schmerz des Königs als Zutrauen in seine Weisheit zu hegen. — Die Kammer empfing der König in dem Thronsaal, umgeben von der Königin, der Herzogin von Orleans, den Prinzen und Prinzessinnen des Hauses, alle in großer Trauer. Der König und die Prinzen trugen schwarze Fracks, die Pairs aber erschienen im Staats-Anzuge mit dem Flor am Arme. Der König antwortete mit Ergießung auf die Rede des Kanzlers und als er in der Zahl auch den Präsidenten Boyer erblickte, welcher trotz seiner Hinfälligkeit sich hatte nach Hofe führen lassen, trat der König zu ihm hinab und drückte ihm die Hand. Die Deputirtenkammer erschien um 4 Uhr und vollständiger, als je in der letzten Zeit, dabei waren auch alle Häupter der dynastischen Opposition, die Herren Thiers, Dufaure, Billault, v. Remusat, O. Barrot zugegen, um ihre Achtung zu beweisen. Der Präsident Sauzet führte das Wort, der König konnte anfangs nur durch Thränen antworten, indeß kräftigte sich bald seine Stimme. Der König dankte der Kammer und freute sich, sie so zahlreich versammelt zu sehen. Alle übrigen Empfangsfeierlichkeiten zum Neujahr unterbleiben und die hier in großem Staat angelangten Nationalgardeoffiziere der Umgegend werden unverrichteter Sache wieder abreisen müssen. Der König hat vom 31. Dezember ab auf 2 Monate Trauer angelegt. Der Leichnam der Prinzessin wird einbalsamirt und dann von morgen ab in der Chapelle ardente in den Tuilerien ausgestellt. Am Mittwoch wird J. k. H. in Dreux beigesetzt werden. Ueber den Inhalt des Testaments der Verstorbenen sind die Angaben aller Zeitungen verschieden. Die zuverlässigsten wird wohl das J. des Deb. haben; es sagt: daß J. k. H. dem Herzog von Nemour die Wälder von Crecy und Armainvilliers, dem Prinzen von Joinville den Wald von Arc in Barrois, dem Herzog von Montpensier ihr herrliches Landgut Randan mit dem Schlosse vermacht habe. Alle Zeitungen, auch die der Opposition, sind heute einig in dem Lobe der Verstorbenen. Die königlichen Theater waren gestern geschlossen. — Die oben erwähnten Nachrichten über die Unterwerfung Abdel-Kaders und dessen Ankunft in Toulon enthält der Semaphore von Marseille in folgenden Worten: „Marseille, 29. Dez. Abdel-Kader, welcher sich am 29. in Oran am Bord der Dampf-Fregatte Asmodee einschiffte, ist in Toulon eingetroffen. Es ist bekannt, wie kritisch zuletzt seine Lage geworden war und welcher Gefahr er in dem letzten Gefecht, das er gegen die Marokkaner bestand, entging. Nach dieser letzten Niederlage war alle Hoffnung für ihn verschwunden; er ergab sich selbst dem Herzog von Aumale in dem Lager von Nemours. Wir können diese guten Neuigkeiten, die der Phénicien überbracht hat, als offiziell geben. Dieser letzte Akt der militärischen Laufbahn Abdel Kaders endigt den Krieg in Afrika und sichert Frankreich die friedliche Unterwerfung Algiers.“ — Der Nouvelliste giebt dieselbe Nachricht mit den Worten: „Abdel-Kader hat sich selbst als Gefangener gestellt und ist am Bord einer Dampf-Fregatte in Toulon angekommen, er übergab sich selbst dem Prinzen von Aumale in dem Lager von Nemours, da er alle Hoffnung verloren hatte, den Mauren zu entkommen.“ Nach dem Courrier von Marseille will er nach Aegypten gehen.

Portugal.

London, 30. Dezbr. Die „Iberia“, welche heute mit der portugiesischen Post in Southampton eingetroffen ist, bringt die Nachricht, daß das portugiesische Ministerium am 16. d. seine Entlassung eingereicht hat. Die Königin hat an demselben Tage folgende Ernennungen der Mitglieder des neuen Ministeriums unterzeichnet: zum Minister-Präsidenten den Herzog Saldanha, für das Innere Senhor Beonardo Gorgao Henriquez, für die Finanzen Joaquim Jose Falcoa, für die Marine Agortine Albano de Silveira Purti, für die Justiz Joaquim Jose de Quieros. Alle diese Minister gehören der Partei Costa Cabral's an. Die Wahlen waren beendigt und sämmtlich zu Gunsten dieser Partei ausgefallen. Die Hauptstadt war durchaus ruhig. Am 2. Januar wird die Königin die Cortes in Person eröffnen. In Lissabon hatte man einige Erdstöße verspürt.

Belgien.

Brüssel, 1. Januar. Der König Leopold hat den Ankauf einer Monstranz, eines Meisterwerks der Kunst und von der größten Kostbarkeit, als Geschenk für den Papst Pius befohlen.

Schweiz.

Luzern. Die provisorische Regierung hat beschlossen, die Mitglieder der abgetretenen Regierung sollen innerhalb zehn Tagen das Defizit der eidgenössischen Kriegskasse von 221,777 Fr. decken. Dieselben mögen ihre Rechte gegen den Staat auf dem Wege Rechtens geltend machen, so wie auch diesem weiteres Einschreiten uf kriminal- oder civilrechtlichem Wege vorbehalten bleibt.

Italien.

** **Von der italienischen Grenze**, 29. Dezbr. Nachdem sich im lombardischen Königreiche schon seit 14 Tagen Gerüchte verbreitet hatten, daß am 26. d. bei Eröffnung der Theater-Saison in den beiden Hauptstädten Mailand und Venedig öffentliche Demonstrationen zu Gunsten der Reformen geschehen würden, so war man nicht ohne Besorgniß, daß sich irgend ein Krawall erneuern dürfte. Allein diese gefürchteten Tage, wobei selbst die von den Italienern einst vergötterte Fanny Elsler Gefahr lief, wegen ihrer Nationalität ausgepfiffen zu werden, sind glücklich vorüber. Die Behörden hatten indessen Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Großes Aufsehen in Mailand machte die unbegreifliche Aufführung des eben nach Parma durchgereisten neuen Erbprinzen von Parma, die von der Art war, daß Se. k. H. der Erzherzog Vice-König Rainer ihn nicht bei Hof empfangen konnte und ihm bedeuten ließ, weiter zu reisen. Einen Tag früher war sein Vater durch Mailand gekommen und hatte sich nach Parma begeben, um die Regierung alldort zu übernehmen. Feld-Marschall Graf Radetzki war von Parma zurück in Mailand eingetroffen.

Das Diario di Roma vom 24. Dezember meldet: „Am 21sten d. M. ist Monsignor Ferrieri, Erzbischof von Sida, als päpstlicher Botschafter an Se. Hoheit den Sultan abgegangen, um dem Sultan für die Artigkeit zu danken, die derselbe hatte, seinem Botschafter am Wiener Hofe, Schekib Efendi, nach Rom zu senden, um dem heiligen Vater seine Freude über dessen Erhebung auf den päpstlichen Thron an den Tag zu legen. Derselbe Botschafter ist außerdem beauftragt, dem Sultan im Namen Sr. Heiligkeit einige Geschenke zu überbringen. — Monsignor Ferrieri hat die Reise am Bord des Dampfboots „Tripoli“, welches von Sr. Majestät dem Könige von Sardinien zu seiner Verfügung gestellt worden war, angetreten.“

Griechenland.

Athen, 21. Dezember. Hier sind drei wichtige Staatsschriften erschienen, nämlich: Lord Palmerston's Antwort auf eine Beschwerde der griechischen Regierung gegen den britischen Consul in Prevesa; dann die Antwort des griechischen Ministers, Herrn Glarakis, auf Lord Palmerston's Bemerkungen und endlich ein Schreiben von Herrn Glarakis an den russischen Gesandten, Herrn Persiani, bei Uebersendung der beiden erstgenannten Dokumente. Es ergiebt sich aus diesen Aktenstükken, daß die griechische Regierung eine Rechtfertigung ihres Benehmens gar nicht versucht hat und daß Lord Palmerston's Rügen völlig unwiderlegt geblieben sind. (D. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Dezember. Das griechisch-türkische Zerwürfniß ist endlich einer glücklichen Lösung zugeführt durch das Einlangen eines Schreibens des hellenischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Glarakis, an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Pforte, Ali Efendi, wodurch letzterer ermächtigt wurde, Hrn. Mussurus das Bedauern der hellenischen Regierung über das Vorgefallene auszudrücken. Hr. Mussurus wird demnach seinen Gesandtschaftsposten am Hofe zu Athen nächstens wieder antreten. — Der Befehlshaber des anatolischen Armeecorps, Osman Pascha, dessen Name während des letzten Feldzugs in Kurdistan zu wiederholten Malen mit Ruhm genannt worden, ist zum großen Leidwesen der Pforte am 19. d. M. an der Cholera gestorben. — Uebrigens ist im Gesundheitszustande dieser Hauptstadt und ihren Umgebungen seit Abgang der letzten Post keine Veränderung eingetreten. (Oesterr. Beob.)

Amerika.

New-York, 8. Dezbr. Am 7. ist in Washington die Botschaft des Präsidenten Polk in beide Häuser des Kongresses gesandt worden. Er beginnt mit dem Lobe der freien Verfassung Nord-Amerika's. Unter dem Schutze derselben hätten sich die Vereinigten Staaten in der letzten Zeit einer Wohlfahrt erfreut, die ohne Beispiel sei. Selbst der Krieg mit Mexiko habe ein reißendes Wachsthum in Ackerbau, Handel, Schifffahrt und in den öffentlichen Einnahmen nicht hindern können. Der Präsident sucht noch einmal die Rechtmäßigkeit des Krieges zu beweisen. Er legt genaue Rechenschaft über den Verlauf desselben ab. Er behauptet, daß Mexiko sich noch zu keinem billigen Frieden bereit gezeigt. Am ausführlichsten bespricht er den allerdings wichtigsten Punkt: welche Entschädigung die Vereinigten Staaten in Anspruch nehmen. Er sucht ausführlich zu beweisen, daß die einzige Entschädigung, welche Mexiko anbieten könne, in Abtretung von Land bestände. Ferner, daß die Abtretung von Californien und Neu-Mexiko, auf welche sich die ursprünglichen Forderungen der Vereinigten Staaten beschränkten, für Mexiko sogar wünschenswerth sei! Er wiederholt bei dieser Gelegenheit die Erklärung des Präsidenten Monroe im Jahre 1824: Amerika würde nicht zugeben, daß irgend eine fremde (europäische!) Macht neue Niederlassungen irgendwo auf dem Festlande Nord-Amerikas begründe. Der Präsident beweist dann ausführlich, daß der Krieg angreifend weiter verfolgt werden müsse. Inzwischen wären Californien und Neu-Mexiko nach Weise der Vereinigten Staaten einzurichten. Ihre Einverleibung sei gewiß. Das Schicksal der übrigen Eroberungen müsse vom Gange des Krieges und dem Benehmen der mexikanischen Regierung abhängen. Er behauptet, seinerseits keinen Wunsch zu hegen, ganz Mexiko einzuziehen. Er gibt dann eine befriedigende Uebersicht der auswärtigen Beziehungen. Die Streitigkeiten mit Brasilien werden beigelegt werden; in China sind Gerichtshöfe einzusetzen; den Spaniern ist ihre kleine und gerechte Forderung zu bewilligen. Jetzt kommt der für die Geschäfte wichtigste Punkt. Die Einnahmen des am 30. Juni 1847 schließenden Jahres betrugen 26 Mill., die Ausgaben 59 Mill. Doll. Die neue ermäßigte Zollrolle hat einen äußerst günstigen Erfolg geliefert. Wenn der Krieg mit Mexico fortwährt, so werden bis 30. Juni 1848 18 Mill. durch ein Anlehen zu decken sein. Doch schlägt der Präsident zur Verringerung desselben eine mäßige Auflage auf Thee und Kaffee vor, welche jährlich ungefähr 3 Mill. einbringen würde. Auch ist auf günstigen Verkauf der öffentlichen Ländereien zu rechnen; im nächsten Jahre werden 10 Mill. Acker zum Verkauf kommen. Der Präsident empfiehlt Maßregeln zur völligen Einrichtung des Oregon-Gebietes. Er empfiehlt eine rasche Ausdehnung der Verbindung mit anderen Ländern durch Dampfschiffe. Er erwähnt bei Gelegenheit der Bremer Linie, daß das britische Postamt unbilliger Weise doppeltes Postgeld verlange. Der G.-Postmeister würde die englische Regierung zur Gegenseitigkeit nöthigen Falls durch Gegenmaßregeln zwingen. Der Präsident bringt zuletzt Washington's Rath in Erinnerung, keine örtlichen Streitigkeiten in den Vereinigten Staaten aufkommen zu lassen, sondern sich stets zu erinnern an den Segen der Vereinigung.

Obgleich das neue Anlehen und der Bau neuer Bahnen den Geldvorrath verringern würden, so hofft man doch, daß die „nichtzahlenden“ Staaten anfangen werden, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 5. Jan. Der Mittagszug der niederschlesisch-märkischen Bahn, welcher nach 11 Uhr Vormittags hier eintreffen soll, verspätete sich heute wiederum dermaßen, daß die mit demselben angelangten Briefe uns erst Abends nach 5 Uhr zukamen. Es scheint, daß sich leider die Befürchtungen, welche wir schon vor dem Weihnachtsfeste in Betreff der Kommunikation mit Berlin äußerten, verwirklichen werden. Es herrschte zwar gestern und heute strenge Kälte, übrigens aber vollkommen heiteres Wetter.

Breslau, 4. Januar. Wenn die Sicherheitspflege am hiesigen Orte in der letzten Zeit durch Ermittelung mehrerer sehr bedeutender Einbrüche und somit Unschädlichmachung gefährlicher Diebe und Einbrecher, sehr erfreuliche Erfolge erzielt hat, so ist dies auch noch in anderer Beziehung durch vorbeugende Maßregeln der Fall gewesen. Vor einigen Tagen wurden nämlich des Abends auf der Berliner Chaussee unweit Pöpelwitz versteckt unter einer Brücke drei derjenigen Wegelagerer aufgefunden und verhaftet, durch welche seit einiger

Zeit jene Straße unsicher gemacht worden ist. Ein vierter Complice wurde später anderweit ermittelt und zur Haft gebracht. Alle vier gehören unter die Zahl der sehr gemeingefährlichen Individuen, und sind mehrerer Raubanfälle auf der Berliner und der Chaussee nach Mochbern, dringend verdächtig, nicht minder aber auch anderer Verbrechen gegen das Eigenthum. Auch wenn sie nicht in soweit zu überführen sein sollten, um gegen sie mit der Kriminal-Untersuchung vorzuschreiten, ist dennoch die Aufhebung dieser vier Individuen von großer Wichtigkeit für die öffentliche Sicherheit, um so mehr, als sich dieselben seit längerer Zeit ohne bestimmte Wohnung herumtrieben und es aus nahe liegenden Gründen nur selten gelingt, solche Wegelagerer bei Gelegenheit der übrigens täglich zur Sicherung der Landstraßen stattfindenden Patrouillen zu ergreifen und zu verhaften. — Bei einem anderen unter Aufsicht stehenden Diebe wurde durch eine unvermuthete genaue Revision ein ganzes Bund Dietriche und Hauptschlüssel vorgefunden, und in einem dritten Falle festgestellt, daß zwei bekannte hiesige gewaltsame Diebe von Profession einen Schlosserlehrling verleitet hatten, seinem Meister zwei vollständige Sperrzeuge zu stehlen und ihnen zu verkaufen. Abgesehen davon, daß die Beschlagnahme von Diebeswerkzeug, namentlich von Dietrichen und Hauptschlüsseln für Diebe, welche davon Gebrauch machen, ein sehr empfindlicher und oft nicht zu ersetzender Verlust ist, wird auch aus dem Auffinden solcher Instrumente bei gefährlichen Dieben Veranlassung genommen, solche Individuen für längere Zeit im Correktionshause unterzubringen. Ein Gleiches geschieht mit solchen Dieben, die der Polizei-Behörde als Wegelagerer bekannt sind, sofern deren Aufgreifung unter Umständen gelingt, welche darauf hindeuten, daß sie ihrem gefährlichen Gewerbe nachgegangen. Gewiß kann eine derartige Maßregel im Interesse der allgemeinen öffentlichen Sicherheit nur gebilligt werden. — Neulich wurde in diesen Blättern Mittheilung über einen, unlängst im niederschl. Bahnhofe durch einige Kinder verübten Diebstahl gemacht. Es ist wohl wahrhaft betrübend, daß dieselben Kinder seitdem schon wieder bei der Verübung mehrerer Diebereien betroffen worden sind. Sie hatten sich nämlich noch mit drei Knaben im Alter von circa 12 Jahren verbunden, um in einem Hause in der Friedrich-Wilhelmsstraße Holz zu stehlen. Es war ihnen dies auch gelungen, bei einem zweiten Versuche aber wurden sie ertappt und festgenommen. Die angestellte Untersuchung hat leider ergeben, daß diese Kinder von ihren Angehörigen, denen die Pflicht ihrer Erziehung und moralischen Ausbildung obliegt, in diesem verbrecherischen Treiben begünstigt, wo nicht gar dazu verleitet worden, und es kann beinahe keinem Bedenken unterliegen, daß diese Kinder darauf angewiesen sind, sich ihren Unterhalt durch Betteln und Stehlen zu verschaffen. Die Früchte einer solchen Erziehung können unmöglich ausbleiben; in ihrer Perspektive steht die Prostitution und das Zuchthaus, dem diese bedauernswerthen Kinder sicher entgegensehen.

(Bresl. Anz.)

Waldenburg. Die Witterungsbeobachter schließen von einer reichen Blüthe der Erica vulgaris oder dem gemeinen Heidekraut (Heede, Bausch ꝛc.) auf einen harten schneereichen Winter. Diesem nach hätten wir eine solche Aussicht für den eintretenden diesjährigen Winter von der reichen Flora dieser Pflanze, die sich besonders um die Wilhelmshöhe noch jetzt in Menge mit ihren Kapseln und Blüthentrauben dem Naturfreunde zeigt. (Beob.)

Goldberg, 1. Januar. Der hiesige „Anzeiger" veröffentlicht den dritten Jahresbericht des Vereins zur Beförderung der Gewerbe in Goldberg, aus welchem wir Folgendes entnehmen: „Der hiesige Gewerbeverein hat in dem dritten Jahre seines Bestehens zwar keine Gewerbeausstellung veranstaltet, dagegen aber die Bürger-Unterstützungs-Anstalt in Wirksamkeit treten lassen. In den acht General-Versammlungen des Vereins wurden sechszehn Vorträge gehalten. — Außer den Vorträgen, die zuweilen zu interessanten Besprechungen veranlaßten, wurden von dem Direktor des Vereins ermunternde Ansprachen gehalten, Fragen zur Beantwortung aufgeworfen und Mittheilungen gemacht; und es ist daher um so mehr zu bedauern, daß die Versammlungen kaum von der Hälfte der Mitglieder besucht wurden, was die Lokalität schwerlich genügend erklären dürfte. — Die Vereinsbibliothek zählt gegenwärtig 249 einzelne Hefte. Neu angeschafft wurden und zirkulirten unter den Mitgliedern 8 Journale. Vom 19. Oktbr. 1846 bis zum 19. Oktober 1847 betrugen die Einnahmen 64 Thaler 14 Sgr. 1 Pf., die Ausgaben 54 Thaler 5 Sgr. 6 Pf., und es verblieb als baarer Bestand 10 Thaler 8 Sgr. 7 Pf. Hierzu kommt vom 19. Oktbr. 1846 baarer Bestand 26 Thaler 5 Sgr. 9 Pf., so daß die Summa der Bestände 36 Thaler 14 Sgr. 4 Pf. beträgt. — Neu gewählt wurden: a) in das Direktorium: Hr. Apotheker Kittel, zum Stellvertreter des Direktors. b) in den Vorstand: die Herren Buchhalter Willenberg und Nadler Zobel. — Ausgeschieden sind aus dem Vereine: 2 Mitglieder durch den Tod und 2 nach erfolgter schriftlicher Abmeldung. Zugetreten sind drei. — Auch in diesem Jahre feierte der Verein den Tag seiner Stiftung durch ein heiteres Fest auf dem Bürgerberge. Die bei demselben anwesenden Frauen erklärten sich auf Anregung der Frau Buchhalter Willenberg für bereitwillig zur Anfertigung weiblicher Arbeiten, deren Ertrag der Bürger-Unterstützungs-Anstalt zufließen soll. *) Letztere erhielt durch die bei dem Feste gesammelte Kollekte ein Geschenk von 7 Thalern 15 Sgr."

---

†† **Grünberg,** 3. Januar. Ein kurzer Rückblick auf das vergangene Jahr läßt die hiesige Commune als Glied der allgemeinen Zeitbewegung nicht ganz unthätig erscheinen. Die Stadtbehörden haben nicht allein in den hiesigen beiden Tagesblättern den Bericht über ihre Thätigkeit durch Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse fortgesetzt, sondern sich auch der Einführung der Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Verhandlungen angeschlossen. Im kirchlichen Leben haben wir Frieden, doch von Seiten der evangelischen Herren Geistlichen wenig Freundlichkeit gegen den christkatholischen Collegen. Gleich wenig genügt unser evangelisches Predigt-Wort den wissenschaftlich-gläubigen Christen, die sich daher vom Kirchgange immer mehr zurückziehen, ja leider entwöhnen müssen. Selbst der Freisinnigste unserer beiden evangelischen Geistlichen schloß in einer neulichen Predigt das jetzige Streben nach Freiheit und Verbesserung öffentlicher Institutionen von den Heilsmitteln der Menschheit aus. — Im gewerblichen Leben machte sich die Noth der Zeit auch hier recht fühlbar, möglichst gelindert jedoch durch regen Wohlthätigkeitssinn der vermögenderen, obwohl auch hart von der Zeit bedrängten Stadtbewohner. Nach Möglichkeit bleibt der hiesige Gewerbe- und Gartenverein thätig: die Gewerbeschule ist von 2 auf 3 Klassen erweitert worden, auch wird der Verein von Neujahr ab eine Vorschußanstalt für seine Mitbürger und versuchsweis eine Volksbibliothek begründen. Die Leselust ist bereits seit einer Reihe von Jahren durch zwei Leihbibliotheken und einen, mehrere hundert Mitglieder zählenden Zweigverein der Zwickauer Anstalt zur Beschaffung billiger Volksschriften belebt, auch werden kleine Büchersammlungen in den hiesigen beiden Armenschulen von Kindern und Eltern fleißig benutzt. Unsere öffentlichen Schulen haben endlich, im eifrigen Streben der Lehrer, unbedingt dem würdigsten und sichersten Mittel zum Zweck, einen wackern Anlauf zum noththuenden Vorwärts genommen. Zwei höhere Privatanstalten für Knaben und Mädchen arbeiten erfreulich auf Weckung selbstständigen Denkvermögens bei den Kindern; gewiß übersehen sie nie, daß geistige Bildung das Mittel zur sittlichen sein muß, soll sie eine wahre Wohlthat werden. — Für Instrumental-Musik fehlen noch immer gar sehr Sinn und That, dagegen verspricht ein neuer tüchtiger Cantor für den Gesang um so Erfreulicheres. Hauptsächlich fördert sich letzterer, außer in einer Liedertafel und einem Gesangvereine für Frauen und Jungfrauen, im hiesigen Männer-Gesangvereine, einem Institut, das nicht genug gelobt werden kann. Dasselbe wurde vom hiesigen, geistig-energischen und ausgezeichneten Lehrer Atzler vor 5 Jahren ins Leben gerufen und zählt gegen 400 Mitglieder, Gesellen und Bürger aller Klassen, welche theils mit Gesang und Musik, theils mit Lesen, theils mit freien Vorträgen über gemeinnützige Gegenstände, mit Ausschluß von religiösen und politischen Angelegenheiten, sich unterhalten und einen, fast ohne Ausnahme hocherfreulichen Geist zeither zu bewahren gewußt haben. Von Zeit zu Zeit werden auch Frauen und Jungfrauen zu dieser bildenden Unterhaltung eingeladen, und erscheinen stets in großer Zahl. Der gesellige Meinungs-Austausch, hauptsächlich vertreten durch einen althergebrachten Ressourcen-Verein und die Schützengesellschaft, hat in neuester Zeit neuen Anhalt an einer Freimaurer-Loge gefunden. Die jugendliche Schöpfung wird sich jedoch zu hüten haben, bei der beschränkten Zahl geselliger Elemente in einer Mittelstadt, nicht zu hemmen, statt zu fördern. — Das Armenwesen, liebreich unterstützt durch einen schon seit 20 Jahren bestehenden Frauen-Verein und eine gleichfalls schon mehrjährige Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt für beiläufig 150 Kinder, hat in neuerer Zeit Succurs durch einen Hülfsverein erhalten. Dieser stellt sich als Aufgabe, Verminderung und Beseitigung des den Armen entwürdigenden Bettelwesens, muß jedoch jetzt, wegen scharfen Gegenwindes von Theurung und Noth, laviren.

Reinerz, 31. Dezbr. Man ist oft und zu verschiedenen Zeiten der Meinung gewesen, daß mit dem Abzuge des letzten Kurgastes aus Reinerz die Bewohner des Städtchens sich allmälig zu einem Winterschlafe vorbereiten, den sie auch, sobald nur das Kirchweihfest (Kirmes), nicht etwa der Weihe der Kirche wegen, vorüber, wirklich antreten, denn im Winter hörte und erfuhr man sonst nichts Neues von Reinerz. — Jetzt und im vergangenen Jahre schon fängt man aber auch hier an, diese Untugend, den Winterschlaf, abzulegen, und man versucht sogar, durch rascheres Vorwärtsschreiten das Versäumte nachzuholen. Was einen besonderen Impuls zu dieser Bewegung gegeben, ist das jetzt häufigere Mithalten verschiedener Volks-, Wochen- und Monatsschriften und das Lesen der darin enthaltenen Beschreibungen von Zuständen, Thun und Treiben verschiedener anderer Städte. Man fürchtete, die bis jetzt nur selten empfangenen Angriffe, Stiche und Anspielungen auf ihren Stillstand möchten öfter sich wiederholen und so machte sich denn allmälig eine größere Regung und Thätigkeit fühlbar. — Vor Allem suchten die Vertreter der Bürgerschaft etwas mehr Theilnahme ihrer Mitbürger an ihrem Kommunalwesen zu erstreben; — sie legten mehr und mehr das sonst beobachtete Stillschweigen über die verschiedenen Verhandlungen in ihren Versammlungen ab und — was man schwerlich nur glauben konnte, sie versuchten und machten einen Sprung, kamen sogar den anderen Städten, wenigstens denen der Grafschaft Glaz, zuvor, beschlossen und führten nach erforderlicher und erhaltener höherer Genehmigung Oeffentlichkeit und freien Zutritt aller Bürger zu ihren Stadtverordneten-Versammlungen ein. Am 13. Dezbr. fand die erste öffentliche Versammlung der zu berathenden und zu erledigenden Kommunal-Angelegenheiten mit üblicher Feierlichkeit statt. Doch so interessant eine solche öffentliche Besprechung der verschiedenartigsten städtischen Angelegenheiten ist, wie nützlich sie auf alle, besonders aber die jüngeren Bürger, wirkt, die noch wenig Kenntniß von dem Wirkungskreise und von der Verwaltung des städtischen Haushalts haben, die Bürgerschaft konnte aus ihrem alten Geleise nicht recht heraus und nahm, was sehr zu bedauern ist und schmerzlich ihre Abgeordneten berührte, nur sehr wenig Theil an diesem Fortschritte. — Ein anderes Zeichen von Regsamkeit und Bestreben nach gegenseitiger Unterhaltung ist die, zwar etwas schwer zu Stande gekommene Bürger-Ressource hierselbst. Sonst fand man höchst selten einige Bürger zusammengekommen, sich zu unterhalten, höchstens wenn etwa einige zufällig zusammen kamen, wurde Karten gespielt und an eine nützliche Unterhaltung war nicht zu denken; — jetzt ist es anders und besser geworden. Es finden sich durch das zu Standekommen einer Ressource mehr als hundert Bürger an den zur Versammlung festgesetzten Abenden zusammen und nützliche Besprechungen und sogar lehrreiche Vorträge werden gehalten. Ein ganz anderer Geist belebt die Reinerzer! Sogar haben Einige aus der Gesellschaft die Errichtung einer Liebhaber-Bühne ausgeführt und Anfangs nur in kleineren, später schon in größeren Aufführungen einen angenehmen Genuß den Ressourcen-Mitgliedern bereitet.

(Bürgerfr.)

*) Zu diesem guten Zwecke haben sich auch noch eine Anzahl anderer Frauen vereinigt.

Mannigfaltiges.

— (Posen.) Vor Kurzem wurde von der Polizei ein Malergehülfe wegen beabsichtigter Falschmünzerei verhaftet und ist jetzt an das königl. Inquisitoriat zur weiteren Untersuchung abgeliefert. Wie man sagt, wollte derselbe Achtgroschenstücke anfertigen und hatte bereits die dazu nöthige Form sehr fein in Stein gravirt, wie solche von Lithographen gebraucht werden. Außerdem liegt die Denunciation gegen ihn vor, schon früher den Versuch zur Anfertigung falscher Thalerstücke gemacht und, wahrscheinlich weil er ihm mißglückt war, die Form und einen Thaler in die Kloake eines Hauses in der Stadt geworfen zu haben.

(Pos. Ztg.)

— (Dresden.) Am 1. Januar fand hier die erste Vorstellung des neuesten Drama's Gutzkow's: „Wullenweber" statt. Der Dichter wurde, wie das bei ersten Vorstellungen hier oft geschieht, mehrfach gerufen. Ueber den Werth des Stückes sind die Meinungen getheilt und wird sich ein Urtheil erst nach mehrfachen Darstellungen feststellen. (Leipz. Ztg.)

— Seit mehreren Jahren hat der preußische Gewerbe-Verein auf die Erfindung der chemischen Vergoldung der Seide, ohne daß dieselbe in ihren sonstigen Eigenschaften eine Veränderung erleide, den Preis von 1000 Thlr. und die große goldene Medaille gesetzt. Es gingen nur sehr mangelhafte Proben ein und der genannte Verein sahe sich genöthigt, die Frist für die Lösung der Aufgabe mehrmals zu verlängern. Dr. Kröning in Stolberg am Harz erhielt vor einem Viertel Jahre zufällig Kenntniß davon, daß diese Aufgabe gestellt worden war und erfand nach wenigen Versuchen eine Vergoldung der Seide, welche er in geringer Zeit zu einer Vollkommenheit brachte, die für das Fabrikat nichts zu wünschen übrig läßt. Referent hat Proben gesehen, welche den schönsten metallischen Glanz bei aller Biegsamkeit der Seide zeigten, welche, absichtlich beschmutzt, nach Waschen mit Wasser und Seife und nach einfachem Pressen, ganz in der vorigen Schönheit sich darstellten. Nicht allein bei bereits verwebter, sondern auch bei unverwebter Seide ist Dr. Kröning's Vergoldung vortrefflich angewandt. — Es ist leicht zu ermessen, daß diese Erfindung für die Sei-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 4 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 6. Januar 1848.

(Fortsetzung.)

den-Industrie von ungemein großer Bedeutung ist, daß sie den Luxusartikeln in Seide ganz neue hinzufügen wird, die sich eben so durch ihren Werth, wie durch das Einfachschöne der Verbindung dieser edlen Stoffe auszeichnen werden. (Berl. Zeit.-Halle.)

— (Kiel.) In Itzehoe ist ein Wundarzt eingezogen worden, der seiner Frau seit Jahresfrist Gift in kleinen Dosen gab, so daß sie dadurch jetzt dem Tode nahe ist. Der Verbrecher versetzte die Unglückliche durch das Gift jedes Mal in einen Zustand großer Aufregung und ließ ihr dann zu Ader, womit er sie nach und nach zu dem höchsten Grade der Entkräftung brachte. Sein Schwiegervater belauschte ihn dabei, wie er das Gift in das Essen schüttete. (Wahrscheinlich ist die Anklage oder die ganze Nachricht ohne Grund.) (Spen. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Bekanntmachung.

Bei dem jetzt eingetretenen Winterfrost wird auf die Beobachtung der unterm 3. Januar 1811 erlassenen polizeilichen Verordnung, wornach

bei eintretender Winterglätte jeder Hauswirth unaufgefordert dafür zu sorgen hat, daß sein Bürgersteig mit Sand, Asche oder Kohlenstaub bestreut und seine Gerinne beständig offen erhalten werden,

mit dem Beifügen hierdurch aufmerksam gemacht, daß die Verabsäumung dieser Vorschriften in jedem einzelnen Falle mit zwei Thaler Geld-, oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet werden wird.

Breslau, den 4. Januar 1847.

Königliches Polizei-Präsidium.

Aufforderung.

In Gemäßheit der allerhöchsten königl. Kabinets-Ordre vom 28. Dezember 1824, die Censur betreffend, werden alle Verleger und Drucker der Provinz Schlesien und des mit Schlesien verbundenen Antheils der Lausitz hiermit aufgefordert, von allen seit dem 1. Januar 1847 in ihrem Verlage erschienenen Büchern, oder Zeit- und anderen kleinen Schriften und Commissions-Artikeln, ein Freiexemplar nebst Verzeichniß an die unterzeichnete Bibliothek vorschriftsmäßig und zwar spätestens bis Mitte dieses Monats abzuliefern.

Breslau, den 3. Januar 1848.

Die königliche und Universitäts-Bibliothek.
Dr. Elvenich.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 22. Novbr. d. J. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nunmehr auch der Bericht über unsere Verwaltung der Gewerbe-, Handels- und Communikations-Abgaben für die Jahre 1843 bis 1846 einschließlich, gedruckt bei unserm Rathhaus-Inspektor Klug gegen Zahlung des Selbstkostenbetrages per 1 Sgr. 6 Pf. pro Stück zu haben ist.

Breslau, den 3. Dezember 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die für den Zeitraum vom 1. Juli bis ult. Dez. 1847 fälligen Zinsen der bei der hiesigen Sparkasse niedergelegten Kapitalien sollen, mit Ausschluß des Freitags, alle Nachmittage von 2 bis 5 Uhr, vom 4. bis 26. Januar 1848 in dem rathhäuslichen Fürstensaale ausgezahlt werden. Die Sparkassenbücher, von welchen ein Verzeichniß der Namen und Nummern vorzuzeigen ist, werden sofort abgestempelt und mit Zinsen zurückgegeben werden. Die nicht abgeholten Zinsen der 100 Rthl. betragenden Einlagen werden nicht verzinset.

Breslau, den 11. Dezbr. 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Stadtverordneten-Versammlung
am 6. Januar.

Verzeichniß der wichtigeren, zur Berathung kommenden Gegenstände.

1) Verwaltungs-Bericht des Magistrats pro 1846.
2) Bewilligung mehrer Pensionen, Unterstützungen 2c.
3) Etats für die Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet und für das Hospital zu Eilftausend Jungfrauen.
4) Vorschläge zur Regulirung des Schulgeldes bei den städtischen Elementarschulen.
5) Expropriations-Angelegenheit der Buden.

Gräff, Vorsteher.

Breslau, 4. Januar. Am 9. d. M. wird Herr Prediger Vogtherr, Vormittags, Herr Kandidat Glatz Nachmittags, hier; Herr Prediger Eichhorn an demselben Tage in Auras und am 10ten in Wohlau; Prediger Hofferichter am 17ten in Namslau und am 19ten in Bernstadt christkatholischen Gottesdienst halten.
B.

Wegen der bedeutenden Auflage müssen wir die oft ausgesprochene Bitte wiederholen, alle Anzeigen, welche den folgenden Tag in der Zeitung abgedruckt erscheinen sollen, bis spätestens 12 Uhr in der Expedition abgeben lassen zu wollen. Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Der Schnee.“** Komische Oper in 4 Aufzügen, Musik von Auber.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit dem Kaufmann Hrn. S. Seidenberg aus Sulau, beehren wir uns, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 4. Januar 1848.

Herrmann Lewin und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern früh um halb 6 Uhr wurde meine geliebte Frau von einem gesunden, kräftigen Knaben schwer, doch glücklich entbunden. Diese Anzeige allen meinen lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Breslau, den 5. Januar 1848.

Ernst Zwanziger.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute um 10 Uhr Abends erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. Jadassohn, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden höflichst an. Haynau, den 3. Januar 1848.

Dr. med Eger.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend um 6¼ Uhr wurde meine geliebte Frau, Friederike, geb. Schück, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Reichenbach in Schl., den 4. Jan. 1848.

Heiman Cohn.

Entbindungs-Anzeige

Gestern Nachmittag wurde meine liebe Frau Ulrike, geb. Kuh, von einem Mädchen glücklich entbunden. Dies statt jeder besonderen Meldung.

Breslau, den 5. Januar 1848.

S. Lewy.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung zeige ich hierdurch meinen vielen Verwandten und Freunden den am 6ten Tage nach einer ganz glücklichen Entbindung und am 30. d. M., Nachmittags 4 Uhr, erfolgten Tod meiner mir ewig unvergeßlich, herzlich geliebten Frau, Auguste, geb. von Diebitsch, mit tief betrübtem Herzen, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Schwarzau, den 31. Dezember 1847.

v. Nickisch-Rosenegk.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen 9 Uhr nach jahrelangen Leiden an völliger Entkräftung erfolgte Hinscheiden meines ältesten Sohnes, des Rittergutsbesitzers Karl Erhardt auf Pansdorf, zeige ich allen seinen Freunden und Bekannten mit tiefbetrübtem Herzen ganz ergebenst an.

Liegnitz, den 4. Januar 1848.

Die verwittwete Rittergutsbesitzer Erhardt, geb. Ottrambowsky, im Namen aller Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag halb 5 Uhr starb unser lieber kleiner Albrecht in dem zarten Alter von fünf Monaten, an Krämpfen. Theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigen wir dies tief betrübt, ergebenst an.

Festenberg, 3. Januar 1848.

Dr med Fiebig nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir, statt jeder besonderen Anzeige, den am 29sten Dezember v. J. ¾8 Uhr Abends erfolgten sanften Tod unsers Vaters und Schwiegervaters, des königl. General-Commissarius und Oberst-Lieutenant a. D. Georg Graf von Haslingen, allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Niesky, den 3. Januar 1848.

Ottilie Gräfin von Haslingen, Stiftsdame zu Joachimstein.
Hermann Graf von Haslingen, Hauptmann und Adjutant.
Alexander Graf von Haslingen, Hauptmann in der 5ten Jäger-Abtheilung.
Agnes Gräfin von Haslingen, geborene Gräfin zur Lippe.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager ist gestern in der neunten Abendstunde unsere heißgeliebte Mutter, die verw. Frau Stadträthin Blumenthal, geb. Polluge, im 84sten Lebensjahre von uns geschieden. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen wir zu stiller Theilnahme statt jeder besondern Meldung hiermit an.

Breslau, 5. Januar 1848.

Die Kinder, Schwiegerkinder und Enkel der Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Nach langen namenlosen, schweren Leiden entschlief heute Nachmittag 4½ Uhr unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Schwester, Susanne Kaschel, geb. Blach, in dem Alter von 57 Jahren. Dies zeigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 4. Januar 1848.

Todes-Anzeige.

Den in der Nacht von gestern zu heut erfolgten Tod unserer geliebten Schwester Amalie Müller hierselbst zeigen wir Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt an.

Brieg, den 4. Januar 1848.

Sophie verw. Inquisitor Pätzold, geb. Müller.
Eugen Müller, Justizrath.

Bei sorgfältiger Pflege und Wartung können in einer anständigen Familie mehrere, die hiesigen Schulen besuchende junge Leute bald oder zu Ostern in Pension genommen werden. Das Nähere beim Lieutenant **Müller** in der Schweidnitzer Vorstadt, Friedrichstraße Nr. 2, par terre links.

Bekanntmachung.

Die bei dem verstorbenen hiesigen Pfandverleiher Robert Schnaubert niedergelegten verfallenen Pfandstücke, bestehend in Kleidungsstücken, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Pretiosen, Schmuck, Uhren, silbernen Geräthschaften, Zinn 2c., werden im Termin Montag

den 13. März 1848

und folgende Tage Vormittags von 8 bis 12 Uhr durch den Auktions-Kommissarius Herrn Botenmeister Rißler in unserm Auktions-Lokale, Jüdengasse Nr. 257 hierselbst gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Die Niederleger der verfallenen Pfänder werden zugleich aufgefordert, diese Pfänder vor der Auktion einzulösen oder ihre Einwendungen uns anzuzeigen, widrigenfalls der, nach Abzug der im Pfandbuche eingetragenen Forderungen nebst Zinsen verbleibende Rest der Auktionslosung an die Armenkasse abgeliefert und Niemand weiter mit seinen Einwendungen gegen die kontrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Görlitz, 21. Dezember 1847.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Holz-Verkauf.

Zum Verkaufe von Bau-, Nutz- und Brenn holz-Quantitäten aus den Schlägen des kgl. Forstreviers Dembio pro 1848 an Consumenten werden für das erste Semester des neuen Jahres folgende in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Oberförsterei abzuhaltende sogenannte kleine Licitations-Termine anberaumt:

der 20. Januar, 10. und 24. Februar,
9. und 23. März, 13. und 27. April,
11. und 25. Mai, 8. und 22. Juni.

Die Termine beginnen jedes Mal mit spezieller Bekanntmachung der Licitations-Bedingungen um 10 Uhr Vormittags und werden um 12 Uhr geschlossen. Als besonders beachtungswerth wird hervorgehoben, daß die erstandenen Hölzer sogleich im Termine bezahlt werden müssen und Gebote unter der Taxe nicht angenommen werden können.

Dembio, den 30. Dezember 1847.

Königliche Oberförsterei.

In der unterzeichneten Handlung können sofort eintreten: 1) ein Commis, der bereits in einem Modewaarengeschäfte gewesen und gute Zeugnisse beibringen kann, demselben wird bei freier Station und Wäsche 50 bis 80 Thaler zugesichert, je nachdem die Leistungen sein werden; 2) ein junger Mensch, christlicher Konfession, Sohn ordentlicher Eltern, mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Lehrling. Schriftliche Anfragen werden portofrei erbeten.

F. S. Kohn jun., in Pleß.

Hornscheiben,

Harzer Schellen, ord. Schellen, Glockengeläute und holländische Schlittschuhe offeriren billig:

W. Heinrich u. Comp.,
am Ringe Nr. 19.

Jahrmarkts-Verlegung.

Mit Genehmigung der kgl. hochpreisl. Regierung zu Breslau vom 24. Dezbr. d. J. ist der nach dem Kalender auf den 30. Januar 1848 anstehende hiesige Jahrmarkt auf den 13. Februar 1848 verlegt worden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Reichenstein, den 30. Dezbr. 1847.

Der Magistrat.

Am 7ten d. M. Nachm. 2 Uhr Auktion einer bedeutenden Partie Cigarren in Nr. 42 Breitestraße.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 10. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Münz-Amte, Comtoir-Utensilien und verschiedene zum Schmelzen, Prägen 2c. benutzte Gegenstände versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Nach Anweisung des königlichen Landgerichts zu Breslau wird das Dorfgericht zu Gabitz kommenden Montag, als den 10. Januar, Vormittag 10 Uhr in dem dasigen Gerichts-Kretscham einen ganz neuen Lastwagen mit eisernen Axen, die Räder mit vier Zoll breiten Felgen, meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Gabitz, 4. Januar 1848.

Timmler, Gerichts-Scholz.

Auktion.

Freitag den 7ten d. Mts. Vormittags von 9—12 Uhr sollen Hummerei Nr. 20 im rothen Hirsch verschiedene, besonders zur Droschkenfahrt nutzbare Utensilien, als: mehre Satz neue, völlig ausgetrocknete Droschken-Räder, Gabelstangen, Geschirre, tuchne Mäntel und Röcke, Seegras-Matratzen, so wie auch zwei Wagen, eine Sackdroschke und ein Neutitscheiner und Schlitten-Kufen, auch einige Glocken an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Anzeige.

Die geehrten Mitglieder des **Oelser landwirthschaftlichen Vereins** werden hierdurch ergebenst benachrichtiget, daß die Versammlungstage pro 1848 auf den 19. Januar, 16. Februar, 15. März, 12. April, 14. Juni, 12. Juli, 15. Oktober, 8. Novbr. und 6. Dezember anberaumt worden sind.

Oels, den 2. Januar 1848.

Das Vereins-Direktorium.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herrn Bademeister Rietsch,
2) " Maurermeister Bocksch,
3) Helena Menzel,
4) Herrn Ibich,
5) " Provisor Sturzel,
6) " Partikulier Plettner,
7) " Baumeister Lange,
8) " Rittergutsbesitzer Menzel,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 4. Januar 1848.

Stadtpost-Expedition.

Verlags-Werke 1847
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Sämmtliche Werke sind in Druck und Papier anständig und elegant ausgestattet, auf die Korrektur ist die größte Sorgfalt verwendet worden und die Preise sind überall höchst billig, bei den meisten Werken sogar überaus wohlfeil gestellt.

1) Briefe eines Deutschen über Galizien. Erste und zweite Auflage. Gr. 8. 1847. Geheftet. 18 Gr. = 22½ Sgr.

Diese sehr interessante Schrift hat die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen in so hohem Grade in Anspruch genommen, daß binnen zwei Monaten ein neuer Abdruck derselben nöthig wurde. Die vorjährigen großen und unheilvollen Ereignisse in Galizien werden hier zum ersten Male der Wahrheit gemäß dargestellt, weshalb denn auch das Literatur-Blatt zum „Morgenblatt“ in Nr. 58 diese Briefe mit folgenden Worten empfiehlt:

„Als eine mit sehr viel Sachkenntniß und Ruhe geschriebene Broschüre, worin die „Nebel zerstreut werden, die über der Wahrheit des galizischen Ereignisses gelagert „haben. — Die Geschichte des Aufstandes wird hier aktenmäßig nach ihren Einzel„heiten mitgetheilt; eine Menge Unwahrheiten werden widerlegt. — Das ist ein „dankenswerther Beitrag zur Zeitgeschichte.“

2) Gaupp, Dr. **E. Th.,** Professor der Rechte, **Ueber die Zukunft des deutschen Rechts. Eine germanistische, mit besonderer Rücksicht auf die großen Gesetzbücher der neueren Zeit verfaßte Abhandlung.** Gr. 8. 1847. Geheftet. 12 Gr. = 15 Sgr.

Dieser gehaltvollen Schrift liegt der Gedanke zu Grunde, daß das deutsche Recht den ihm gebührenden Platz noch nicht errungen habe und das Ansehen desselben nothwendig wachsen müßte. Indem sich aber zugleich damit die Ansicht verbindet, daß für jenen Zweck nicht selten auf eine verfehlte Weise gekämpft werde, sucht der Herr Verf. zugleich genauer zu entwickeln; wie und wodurch in wahrhaft förderlicher Art auf jenes Ziel hinzuwirken sei.

3) Handel, Chr. Fr., Evangelische Christenlehre mit und nach den Hauptstücken des Katechismus, für den Schul- und Konfirmanden-Unterricht. 9te Auflage, nach dem Tode des Verfassers aufs Neue durchgesehen und vervollständigt von Chr. Otto Handel, evangel. Pfarrer zu Markt Borau. 8. 1847. 3 Gr. = 3¾ Sgr.

Die **evangelische Christenlehre** des Herrn Superintendent **Handel** ist in allen den Schulen, welche sie beim Religions-Unterricht zum Grunde gelegt haben, so bewährt befunden worden, daß die Verbreitung derselben von Jahr zu Jahr immer mehr zugenommen hat. Außer Schlesien ist dieses Schulbuch in den Schulen vieler Provinzen Deutschlands eingeführt. Unleugbar ist diese Verbreitung eine vollgültige Empfehlung für dieses Buch, welches allein durch seinen innern Gehalt und durch seine praktische Brauchbarkeit unter so vielen andern trefflichen Katechismen sich bemerkbar gemacht, und einen so ausgebreiteten Wirkungskreis gewonnen hat, daß nun auch die **9te** Auflage nöthig geworden ist. Die Herren Superintendenten, so wie die evangelischen Herren Pfarrer, welchen genannte Schrift noch unbekannt sein sollte, erlauben wir uns von neuem darauf aufmerksam zu machen, indem wir annehmen dürfen, daß noch Viele unter ihnen sie zweckmäßig und für den praktischen Religions-Unterricht höchst brauchbar abgefaßt finden werden.

4) Kirchen- und Schulblatt, evangelisches. Zunächst für Schlesien und die benachbarten Provinzen. Herausgegeben von Fr. Gaupp und Ernst Ruthardt. Jahrgang 1847. Gr. 8. 2 Rthlr.

☞ Wird im Jahre 1848 fortgesetzt.

5) Lange, E. R., Prof. und Direktor des Herzogl. Gymnasiums zu Oels, **Vorschläge zu zeitgemäßer Reform der Gymnasien.** Gr. 8. 1847. Geheftet. 6 Gr. = 7½ Sgr.

Der Herr Verf. behandelt in gedrängter Kürze die wichtigsten Fragen, von deren richtigen Beantwortung die allgemein gewünschte Reform der Gymnasien abhängt. Zuvörderst zeigt er den nachtheiligen Einfluß, den die heutige Kindererziehung auf den Fleiß nnd die Sittlichkeit der Schüler ausübt, und schlägt Einrichtungen vor, um diesem Nachtheil abzuhelfen. Dann stellt er einen neuen Lehrorganismus auf, durch dessen Annahme die Realwissenschaften mit den Alterthumswissenschaften zu gleichem Rangverhältniß erhoben würden. Im dritten und letzten Abschnitt bespricht der Verf. die theilweise nicht erfreulichen Verhältnisse der Gymnasiallehrer und zeigt, durch welche Anordnungen den Lehrern der Gegenwart und ihren Erfordernissen eine angemessenere Lage bereitet werden kann.

6) Mittheilungen des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien. Herausgegeben von dem Vereins-Vorstande, redigirt von dem Vereins-Secretair von Görtz. 3s 4s Heft. gr. 8. 1847. Geheftet. 20 Gr. = 25 Sgr.

☞ Das 1ste und 2te Heft kosten 16 Gr. = 20 Sgr.

7) Morgenbesser, M., Erstes Lesebuch für die Stadt- und Landschulen Schlesiens. 13te Auflage. 8. 1847. 2½ Sgr. netto.

8) — — Schlesischer Kinderfreund, ein Lehr- und Lesebuch für die Stadt- und Landschulen Schlesiens. 1r Theil. 9te sehr vermehrte Auflage. 8. 1847. 5 Sgr. netto.

Die abermals nöthig gewordenen neuen Auflagen der obigen sehr zu empfehlenden Lese- und Lehrbücher des rühmlichst bekannten Rektor Morgenbesser, sind vom Lehrer Herrn Sonnabend durchgesehen, verbessert und sehr vermehrt. Wir bitten die Herren Schullehrer, diese neue Auflagen geneigter Prüfung von neuem zu unterwerfen und hoffen alsdann, daß diese Lehrbücher nicht allein die alten Freunde behalten, sondern sich auch neue erwerben werden. — Bei besonders guter Druckausstattung sind die Preise auf das billigste gestellt worden.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Morgenbesser, M., Schlesischer Kinderfreund. 2ter Theil. 7te sehr vermehrte Auflage. 8. 1846. 5 Sgr. netto.

— Geschichte Schlesiens. Ein Handbuch. Mit einem Vorwort von K. A. Menzel, königl. Konsistorial- und Schulrath. **Zweite verbesserte Auflage.** Gr. 8. 38 Bogen. **Pränumerationspreis 1 Rthl. 7½ Sgr.**

— Geschichte Schlesiens. Ein Leitfaden für Schüler. Vierte verbesserte Auflage. 8. 1846. Preis 3 Sgr.

Daß von diesem Leitfaden der Geschichte Schlesiens eine vierte Auflage nöthig wurde, beweist, welche Anerkennung dieses Büchlein von Seiten der Herren Lehrer gefunden hat. Dasselbe wird zur Erleichterung des Unterrichts in der Geschichte unseres Vaterlandes viel beitragen und dem Lehrer dienen, seinen Vortrag leicht daran anzureihen, so wie dem Schüler, den Vortrag des Lehrers sich zurückzurufen und die Hauptpunkte mit Sicherheit und ohne Irrthum aufzufassen. — Der wohlfeil gestellte Preis berücksichtigt ärmere Schüler und erleichtert die Einführung in Schulen. — Diejenigen Herren Lehrer, welchen dieser Leitfaden bisher unbekannt geblieben ist und die sich nun mit der vierten Auflage desselben bekannt machen und eigener Beurtheilung unterwerfen wollen, werden denselben zur Einführung in Schulen gewiß zweckmäßig und brauchbar bearbeitet finden.

9) Müller, Jul., Konsistorialrath und Dr. und Professor der Theologie, **Die erste Generalsynode der evangelischen Landeskirche Preußens und die kirchlichen Bekenntnisse.** Gr. 8. 1847. Geheftet 1 Rthl.

Außer dem großen Interesse, welches obige Schrift bei allen Theologen der evangelischen Kirche erwecken dürfte, wird sie nicht minder die Aufmerksamkeit religiös gesinnter Laien in Anspruch nehmen. — Mit ernsten Waffen und mit einer Gründlichkeit, die alle Schriften des Herrn Verfassers auszeichnet, kämpft die gegenwärtige Schrift gegen eine Partei, die sich bemüht, der christlichen Gemeinde ein falsches, in seinen Grundzügen entstelltes Bild von den Verhandlungen und Absichten der General-Synode zu geben. Jener Partei falsche Darstellungen finden hier ihre vollständige Erledigung.

10) Müller, Jul., Das christliche Leben, seine Entwickelung, seine Kämpfe und seine Vollendung, dargestellt in einer Reihe Predigten. Dritte verbesserte Auflage. gr. 8. 1847. Geheftet. 1 Rthl. 10 Sgr.

Daß abermals eine neue Auflage obiger Predigt-Sammlung nöthig geworden ist, spricht für die Theilnahme und die Anerkennung, welche sie bei einem großen Theil religiös gesinnter Zeitgenossen gefunden hat und fortdauernd findet. Das schlesische Literatur-Blatt sagte schon beim Erscheinen der ersten Auflage in der darüber gegebenen Recension:

„hier ist reines, unverfälschtes Wort Gottes, was vom Herzen zum Herzen dringt „und nicht blitzend glänzt, sondern dauernd und segensreich erleuchtet.“

Die jetzige dritte Auflage wird unstreitig einer gleich theilnehmenden Aufnahme sich zu erfreuen haben und in immer weiteren Kreisen segensreich fortwirken.

Von demselben Herrn Verfasser sind in unserem Verlage erschienen:

Zeugniß von Christo und dem Wege zu ihm für die Suchenden. Predigten von Dr. **Julius Müller.** Gr. 8. 1846. Geh. 1 Rthl. 17½ Sgr.

Die christliche Lehre von der Sünde. Neue Ausarbeitung. Von Dr. **Julius Müller.** 2 Bde. Gr. 8. 1844. 5 Rthl. 10 Sgr.

Das Verhältniß der dogmatischen Theologie zu den anti-religiösen Richtungen der Zeit. Von Dr. **Julius Müller.** Gr. 8. 1843. 7½ Sgr.

Die nächsten Aufgaben für die Fortbildung der deutsch-protestantischen Kirchenverfassung. Von Dr. **Julius Müller.** Gr. 8. 1845. 10 Sgr.

11) Müller, K. O., kleine deutsche Schriften über Religion, Kunst und Literatur, Leben und Geschichte des Alterthums, gesammelt und herausgegeben von Eduard Müller. 1r Band. Nebst Erinnerungen aus dem Leben des Verfassers. Mit 1 Karte. 1847. gr. 8. 2 Rthl. 18 Sgr. = 22½ Sgr.

12) — — Kleine deutsche Schriften. Herausgegeben von Eduard Müller. 2r Band. gr. 8. 1847. 3 Rthl. 6 Ggr. = 7½ Sgr.

Inhalt. 1) **Zur philologischen Encyclopädie und Methodologie.** — 2) **Zur klassischen Alterthumswissenschaft im Allgemeinen.** — 3) **Zur philologischen Kritik und Hermeneutik.** — 4) **Zur Grammatik und Lexicographie der Sprachen des klassischen Alterthums.** — 5) **Zur griechischen Literaturgeschichte.** — 6) **Zur römischen Literaturgeschichte.** — 7) **Zur Mythologie und Religionsgeschichte der Völker des Alterthums.** — 8) **Zur Archäologie und Geschichte der Kunst.**

Von dieser längst erwarteten Sammlung Otfried Müllerscher Schriften wird hiermit der 1ste und 2te Band allen Freunden der Alterthumswissenschaft, so wie den zahlreichen Freunden und Verehrern des Verfassers dargeboten. Der Schluß des Werkes wird demnächst erfolgen. — Der reiche Inhalt ist aus dem Verzeichniß der Abtheilungen des ersten und zweiten Bandes zu ersehen.

13) Müller, K. O., Handbuch der Archäologie der Kunst. Dritte, nach dem Handexemplar des Verfassers vermehrte Auflage, mit Zusätzen von **Fr. G. Welcker.** Gr. 8. 1848. 3 Rthl. 12 Ggr. = 15 Sgt.

Dieses klassische Werk des unsterblichen Verfassers erscheint hiermit in der dritten Auflage, durch den neuen Herrn Herausgeber überall berichtigt und vermehrt. Frankreich und England haben sich dasselbe durch Uebersetzungen bereits angeeignet; andere Länder werden wohl folgen, weil bisher in keiner anderen Sprache die Archäologie der Kunst so gründlich behandelt worden ist.

Früher erschien in unserm Verlage:

Geschichten hellenischer Stämme und Städte von Dr. **Karl Otfried Müller.** Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe von **F. W. Schneidewin.** 1r Bd.: **Orchomenos und die Minyer.** Mit einer Karte der Thäler des Kephissos und der Karte von Böotien. gr. 8. 1844. 32 Bogen. 2 Rthlr. 16 Ggr. = 20 Sgr.

Geschichten hellenischer Stämme und Städte von Dr. **Karl Otfried Müller.** Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe von F. W. Schneidewin. 2ter, 3ter Band: **die Dorier,** in vier Büchern. gr. 8. 1844. 65½ Bogen. 5 Rthl.

Die zu den Doriern gehörigen Karten:

Karte des Peloponnes während des peloponnesischen Krieges, entworfen von K. O. Müller, gestochen von K. Kolbe. Neue Auflage. Illuminirt. 18 Ggr. = 22½ Sgr.

Karte von Hellas zur Zeit des peloponnesischen Krieges, entworfen von K. O. Müller, in sehr vollendetem Steindruck. Neue Auflage. Illuminirt 1 Rthlr.

Geschichte der griechischen Literatur bis auf das Zeitalter Alexanders. Von **K. O. Müller.** Nach der Handschrift des Verfassers herausgegeben von Dr. Eduard Müller. 2 Bände. gr. 8. 1841. 4 Rthlr. 12 gGr. = 15 Sgr.

Von Eduard Müller,

dem Bruder des Obigen, erschien in demselben Verlage:

Geschichte der Theorie der Kunst bei den Alten. Von Dr. **Eduard Müller.** 2 Bände. gr. 8. 3 Rthl. 8 gGr. = 10 Sgr.

Obiges Werk, für jeden Freund der alten Kunst und Philosophie gewiß von hohem Interesse, entwickelt die Kunsttheorie, d. h. die Ansichten der Alten über Aesthetik, die sich in den Schriften des Alterthums vorfinden. Der erste Band beginnt mit Homer, geht dann zu den folgenden Dichtern über, hierauf zu den Philosophen, besonders zu Plato, dessen Ideen über Schönheit und Kunst hier vollständig dargelegt werden, demnächst zu Aristophanes und dessen Anforderung an die Dichtkunst, besonders an die tragische und komische. Den Beschluß machen die Ansichten der attischen Redner Isokrates und Lykurgus. Der zweite Band führt die Geschichte der Kunsttheorie der Alten von Aristoteles bis zum Schlusse fort.

14) Nösselt, Fr., Lehrbuch der Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen. 9te verbesserte und stark vermehrte Aufl. Mit 6 Stahlstichen. 3 Bde. gr. 8. 1847. Preis 3 Rthl. 7½ Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuches beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfniß. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß eine 9te Auflage nöthig wurde. Durch die überall verbessernde Hand des Herrn Verfassers hat diese neue Ausgabe abermals bedeutend gewonnen, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachts-Geschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

15) Nösselt, Fr., Kleine Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen. 12te vermehrte und verbesserte Aufl. 8. 1847. Preis 7½ Sgr.

Früher erschien von demselben Herrn Verfasser:

Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen. Von Friedrich Nösselt, Professor in Breslau. In 3 Bänden. Dritte verbesserte Auflage. Gr. 8. 85¼ Bogen. Geh. 3 Rthl. 25 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls auseinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, insofern deren Kenntniß jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines

solchen Werkes dürfte die zwanzigjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höhern Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 3te Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares allgemeine Anerkennung gefunden hat.

16) Schwenkfeldii, Sententia de Christi persona et Opere exposita. Commentatio historico-theologica, edid. Dr. G. C. Hahn. 8. Maj. 1847. (In Commission.) 8 gGr. = 10 Sgr.

17) Scriptores Rerum Silesiacarum oder **Sammlung schlesischer Geschichtsschreiber, Namens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens,** herausgegeben von **G. A. Stenzel.** gr. 4. 1847.

Auch unter dem Titel:

Samuel Benj. Klose's Darstellung der innern Verhältnisse der Stadt Breslau vom Jahre 1458 bis zum Jahre 1526. gr. 8 1847. 3 Rthlr.

Der um die schlesische Geschichte hochverdiente S. B. Klose hatte mit dem mühsamsten Fleiße aus allen Druck- und ihm irgend zugänglichen sehr zahlreichen Handschriften und Urkunden seine diplomatische Geschichte Breslau's bis zum Jahre 1526 ausgearbeitet und in drei Theilen fast vollständig herausgegeben, als er im Jahre 1798 starb. Hier erscheint nun der letzte Abschnitt seines Werkes, welcher die Darlegung der inneren Verhältnisse der Stadt Breslau vom Jahre 1458 bis zum Jahre 1526 enthält. Wenige, selbst die größesten und wichtigsten Städte Deutschlands können sich eines solchen Werkes rühmen. Es giebt urkundliche Auskunft über alle irgend bedeutenden Gegenstände der Verhältnisse der Stadt zu den Königen von Böhmen, zu den Herzögen von Schlesien, zum Adel, über die Fehden, Verbrechen und Strafen, Feste, Handwerke jeder Art, den Handel nach jeder Gegend, Münzwesen, Preise der Gegenstände, Tagelohn, polizeiliche Anordnungen, Lustbarkeiten, Kleider und Hausgeräthe, über die äußere Gestalt Breslaus, größere Bauten in der Stadt, Abgaben, Besoldungen und Zustand der Gelehrsamkeit mit ausführlicher Angabe aller schlesischen Gelehrten dieser Zeit und ihrer Schriften.

Es giebt dieses Werk demnach den Gelehrten einen großen Reichthum urkundlicher Nachrichten zur Geschichte der Bildung; dem Freunde der Kulturgeschichte, vorzugsweise dem Schlesier und Breslauer, gewährt es ebenso viel Belehrung als in vielen Abschnitten anziehende Unterhaltung.

Früher erschien von demselben Herrn Herausgeber:

Scriptores rerum Silesiacarum, oder Sammlung Schlesischer Geschichtsschreiber von G. A. Stenzel. 1r—2r Band. gr. 4. 1835—39. 8 Rthlr.

Urkunden zur Geschichte des Bisthums Breslau im Mittelalter, herausgegeben von **G. A. Stenzel.** 4. 1845. 4 Rthl. 12 Gr. = 15 Sgr.

Passek, Johann Chrisostomus, Denkwürdigkeiten aus den Regierungsjahren der Könige Johann, Kasimir, Michael, Korybut und Johann IV. von Polen, vom Jahre 1656 bis 1688. Polnisch herausgegeben vom Grafen **Eduard Raczynski.** Deutsch von Dr. **G. A. Stenzel.** 8. Geheftet. Ladenpreis 1 Rthl. 18 Gr. = 22½ Sgr.

Dieses in der polnischen Memoiren-Literatur sich auszeichnende und für die Sittengeschichte Polens höchst werthvolle Werk setzen wir auf den Preis von nur 15 Sgr. herab.

18) Steuer, Jos., erstes Lesebuch für katholische Stadt- und Landschulen. Mit Rücksicht auf Schreib- und Leseunterricht. Mit Genehmigung Eines Hochwürdigen Bisthums-Capitular-Vikariat-Amtes in Breslau. 7te Auflage. 8. 1847. 3 Sgr. netto.

Die Verbreitung dieses trefflich ausgearbeiteten Lesebuchs wird immer allgemeiner, und die Einführung desselben in katholischen Schulen auch außerhalb Schlesien, in anderen Provinzen Deutschlands ist fortwährend im Zunehmen. Die 6te starke Auflage hat sich abermals in einem Jahre vergriffen.

19) Tieck, L., gesammelte Novellen. Vermehrt und verbessert. 1r—4r Band. Neue Auflage. 8. 1847. **Geheftet.**

☞ Der Preis aller 14 Bändchen, früher 12 Rthlr. 17½ Sgr., ist auf 5 Rthlr. 10 Sgr. ermäßigt, und somit diese reichhaltige Sammlung Allen zugänglich gemacht worden. Von demselben Herrn Verfasser erschienen in demselben Verlage:

Viktoria Accorombona. Ein Roman in 5 Büchern von **Ludw. Tieck.** 2 Bände. 8. Geh. Ladenpr. 3 Rthlr., **jetzt** 1 Rthlr. 10 Sgr.

St. Evremont. Ein Roman. Herausgegeben von **Ludw. Tieck.** Zweite verbesserte Auflage. 3 Bände. 8. Geheft. 69 Bog. Ladenpreis 3 Rthlr. 18 gGr. **Jetzt für** 1 Rthlr. 12 gGr. = 15 Sgr.

Die Insel Felsenburg oder wunderliche Fata einiger Seefahrer. Eine Geschichte aus dem Anfange des 18ten Jahrhunderts. Eingeleitet von **Ludw. Tieck.** 6 Bändch. gr. 16. 128 Bogen. Ladenpreis 3 Rtlr. 20 gGr. **Jetzt für** 1 Rtlhr.

Markos Obregon oder Auto-Biographie des spanischen Dichters Vincente Espinel, und mit einer Vorrede von **Ludw. Tieck.** 2 Bde. 8. 32½ Bogen. Ladenpreis 2 Rtlr. 6 gGr. **Jetzt für** 16 gGr.

Nächst **Cervantes Saavedra** nennt die Literatur-Geschichte im Fache des spanischen satyrischen Romans des 17ten Jahrhunderts, dessen Freund **Vicente Espinel** (gest. 1634), der das Leben und die Abenteuer des Stallmeisters „Markos de Obregon" beschrieb, welchem unzweifelhaft des Verfassers eigene Lebensgeschichte zu Grunde liegt. In einer im Jahre 1841 erschienenen Recension in der Zeitschrift: **„Das Rheinland"** heißt es: „Wir sind dem Meister **Tieck** für die Herausgabe dieser anmuthigen Lebensgeschichte zu nicht geringem Danke verpflichtet und erlauben uns, das Publikum auf diese altspanische Wahrheit und Dichtung aufmerksam zu machen."

Pietro von Abano oder Petrus Apone. Eine Zaubergeschichte von Ludw. Tieck. 8. 1 Rtlr. 5 Sgr., **jetzt** 17½ Sgr.

Der Alte vom Berge und die Gesellschaft auf dem Lande. Zwei Novellen von **Ludwig Tieck.** 8. 2 Rtlr., **jetzt** 1 Rtlr. 15 Sgr.

☞ Die beiden letzten Dichtungen sind in den gesammelten Novellen mit aufgenommen.

20) Zemplin, Dr. **A., Die Brunnen- und Molkenanstalt zu Salzbrunn. 1stes Bändchen. Für die Brunnengäste. 7te verbesserte Auflage. 8. 1847. Geheftet.** 12 Gr. = 15 Sgr.

21) Zur Eröffnung des ersten vereinigten Landtages. Ansichten und Wünsche von einem Preußen. gr. 8. 1847. Geheftet. 4 Gr. = 5 Sgr.

In unterzeichneter Buchhandlung wird gratis ausgegeben ein

Verzeichniß Schönwissenschaftlicher-, Kunst- und Memoiren-Literatur

von Ch. v. Alefeldt, C. A. Böttiger, Bredow, Byron, Campan, Contessa, Eschenloer, Geisheim, Gottfried v. Straßburg, Aug. Hagen, Fr. H. von der Hagen, W. Martell, K. Meyer, Eduard Müller, K. O. Müller, Oehlenschläger, Passek, Posgaru, v. Salvandy, Schall, v. Schober, Schubarth, Spazier, H. Steffens, Ludw. Tieck, Verf. von Godwie-Castle, Waagen, Wendal, K. v. Woltmann.

Bei Errichtung und Ergänzung von Privatbibliotheken, Lesegesellschaften und Leihbibliotheken werden hier Literaturfreunde eine dankenswerthe Auswahl finden. Die Namen der Autoren verbürgen einen durchaus werthvollen Inhalt; viele unter den hier verzeichneten Büchern haben sich einen Ruf durch ganz Deutschland erworben, allen aber hat die öffentliche Kritik ihre Anerkennung zu Theil werden lassen. Die Druckausstattung ist überall gut, bei den meisten Werken sehr elegant, daher sie denn auch zu werthvollen Festgeschenken und Freundschaftsgaben besonders empfohlen zu werden verdienen. Die Preise sind überall sehr billig, meistentheils ungemein wohlfeil gestellt und die Werke durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Auch empfehlen wir unsern **Verlags-Katalog,**
welcher die in unserm Verlage erschienenen Werke bis 1845 enthält und ebenfalls gratis ausgegeben wird, einer gefälligen Beachtung.

Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

In der Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** in **Brieg** bei **Ziegler,** ist zu haben aus dem Verlage von Voigt in Weimar:

Dr. Ch. H. Schmidt,
Handbuch der gesammten Lohgerberei,

namentlich in Beziehung des gemeinen lohgaren, des Juften-, jamtländischen und dänischen Leders, des Saffians, Corduans und Chagrins, begründet auf praktische Erfahrung, Zuziehung der gesammten europäischen Literatur der letzten fünfzig Jahre und auf gründliche Prüfung aller vorhandenen Methoden. Nebst verschiedenen neuen Lederkünsten und Beschreibung der neueren, bei der Gerberei eingeführten Maschinen. Zweite, um 7¼ Bogen und 15 Tafeln vermehrte Auflage. Mit 23 lithographirten Quarttafeln. 2 Rthl.

Diese zweite Auflage hat eine solche Vervollständigung erhalten, daß sie die Lohgerberei bis zur Mitte des Jahres 1847 mit allen ihren Verbesserungen und Vervollkommnungen darstellt. Freunde des alten langsamen Gerbeverfahrens finden darin das Lütticher, Staveloter, Malmedyer und St. Vither Sohlledergerben und Freunde der Schnellgerberei mehrere ganz neue und höchst empfehlenswerthe Gerbemethoden. Nicht minder sind mehrere neue höchst interessante Maschinen mitgetheilt, durch welche, bei ganz vollkommener Leistung, viel an Zeit und Arbeitslohn erspart wird.

Die Streitsche Bibliothek
(Albrechtsstraße Nr. 3)
mit ihren **Journal- und Lesezirkeln** empfiehlt zu geneigter Benutzung:
L. F. Maske, Firma: A. Gosohorsky's Buchhandlung.

Auf reines unverfälschtes Knochenmehl

von bewährter und bekannter Güte, sowohl **sofort** als zum **Frühjahr zu liefern, Stuccatur-, Mauer- und Dünger-Gyps** können alle beliebigen Aufträge, bei bedeutenden Vorräthen ausgeführt werden. Bei größerer Abnahme wird ein Rabatt bewilligt.

Moritz Werther, Ohlauer Straße Nr. 8.

Bock- und Mütter-Verkauf.

In der Merino-Stammschäferei zu Groß-Herrlitz nächst Troppau — k. k. Antheil Schlesiens — beginnt mit dem 1. Januar 1848 der Verkauf von Zuchtböcken und jungen Zuchtmuttern. Die P. T. Herren Kaufliebhaber wollen sich gefälligst an den Güter-Direktor **Mayer** wenden, der für Nicht-Kenner der Heerde, bemerkt: daß deren sämmtliche Wolle — bei einer **besonders reichen Schur** — seit langen Jahren nie unter, oft über 135 Rthlr. pro preuß. Centner verkauft wurde.

Groß-Herrlitz, am 26. Dezember 1847.

Stonsdorfer Bierhalle im grünen Adler.

Heute, Donnerstag, große musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. **J. Drescher.**

Die erste Aufstellung der Reise durch die Schweiz

ist nur noch kurze Zeit zu sehen: Reuschestraße Nr. 58. 59, 1 Treppe. Entree 5 Sgr.

Billige und gute Weine.

Von einem auswärtigen Hause lagert bei uns eine bedeutende Partie französischer und Rheinweine, so wie feiner Rum's und Arac de Goa in Flaschen, die wir in größeren und kleineren Partien zu den billigsten Facturen-Preisen erlassen können.

Kuntze u. Schmidt, Karlsstraße Nr. 41.

Brennerei- und Restaurations-Verpachtung.

In dem ehemals Jos. Scholzschen Hause zu Friedrich-Stadt in Neisse ist das Schank- und Restaurations-Lokal nebst Brennerei und Garten zu vermiethen und bald zu beziehen. Die Anlagen sind gut und eignen sich zu einem rentablen Geschäft. Cautionsfähige Pächter erfahren das Nähere bei **Bernh. Glatzel.**

Neisse, den 3. Januar 1848.

Zwei Stück geschmiedete Geldkassen

von vorzüglicher Construktion mit vielen Riegeln und Anlegen zu 28 Rtl. das Stück bei

Gotthold Eliason, Reuschestraße Nr. 12.

Ausverkauf zu den Kosten-Preisen,
von **Winterhüten** in **Sammet, Plüsch** und **seidenen Zeugen.**
Auch empfiehlt zu Bällen: **Coiffuren** und **Aufsätze:**
die Damen-Putzhandlung der C. Fischer,
Albrechts-Straße Nr. 52, Eingang Schuhbrücke.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu bekommen:

Keine Kopfschmerzen mehr!

Eine gemeinverständliche Belehrung über die verschiedenen Arten der Kopfschmerzen, deren Ursachen und unfehlbare Heilung. Von Dr. **Eugen Barthollet,** Professor und Regimentsarzt. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Bernh. **Felish.** 12. Neue Ausgabe. 1847. Broch. 12½ Sgr.

Obiges Werk, welches in Frankreich allgemeine Anerkennung gefunden hat, wird sich durch die Klarheit seiner Darstellung und den sichern Erfolg der empfohlenen Mittel auch in Deutschland Freunde in Menge erwerben.

Grundstück-Verkauf.

Mit dem Verkaufe des hierselbst in der Friedrich-Wilhelmsstraße sub Nr. 34 belegenen Grundstücks beauftragt, habe ich einen Termin zur Entgegennahme von Meistgeboten auf dasselbe auf den 12. Januar d. J. Nachmittags 4 Uhr in meiner Kanzlei Nikolaistraße Nr. 7, zwei Stiegen hoch, anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die das Grundstück betreffenden Dokumente, Anschläge und Kaufbedingungen bei mir zur Einsicht bereit liegen.

Das Grundstück ist 75 Fuß breit und 250 Fuß lang.

Löwe,
Justiz-Commissarius und Notar.

Tauenzienstraße Nr. 4b am früher Zahn'schen Kaffeehause, ist die erste Etage mit Benutzung des Gartens zu Ostern zu vermiethen. Näheres beim Wirth Ursulinerstraße Nr. 5 u. 6.

Im **Held'schen** Hause Ohlauer Straße Nr. 9 sind von Ostern ab zu vermiethen:
in der 2ten Etage eine Wohnung von 5 Stuben, Kabinet ꝛc. für 280 Rtl.,
in der 3ten Etage eine Wohnung von 6 Stuben, Kabinet ꝛc., für 230 Rtl.
Näheres beim Wirth 2te Etage.

Eine Wohnung von 7 Stuben in der 1sten Etage und eine von 9 Stuben in der 3ten Etage ist Tauenzienstr. Nr. 36d, Tauenzienplatz-Ecke, pro Ostern zu vermiethen.

Wallstraße Nr. 13 und 14 sind einige Wohnungen zu den Preisen von 100 — 200 Rthl. p. a., so wie Pferdestallungen, Remisen und gedielte Keller zu vermiethen und theils sofort oder Termin Ostern zu beziehen.

Schweidnitzerstraße Nr. 50 (weiße Hirsch) ist ein großes Gewölbe mit Schaufenster und Einrichtung zur Gasbeleuchtung, so wie eine Wohnung in der dritten Etage zu vermiethen. Das Nähere im Gasthofe zur goldnen Gans.

Gut möblirte Zimmer sind zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7. **Fuchs.**

In dem Hause Nr. 3c. Neue Schweidnitzerstraße ist die Hälfte des ersten Stocks, mit und ohne Stallung, zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 20, 2 Tr., in der Kanzlei.

Alte Taschenstraße Nr. 5
ist eine freundliche, bequem eingerichtete Wohnung Termin Ostern zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen in der dritten Etage.

Zu vermiethen Termin Ostern:
eine Wohnung von 5 Stuben, Entree, Küche und Zubehör;
ein Verkaufs-Gewölbe nebst Keller und Bodenkammer,
Altbüßerstr. 14; das Nähere beim Wirth.

Ring Nr. 27

ist der dritte Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen
Sandstraße Nr. 17 ist der erste Stock, so auch die Parterre-Wohnung nebst Gewölbe und Ostern d. J. zu beziehen; das Nähere beim Eigenthümer, Neumarkt Nr. 5.
J. Wilkens, Uhrmacher.

Eine Wohnung von 7 Stuben und eine von 3 Stuben nebst Küchen und sonstigem Beigelaß sind zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen Klosterstraße Nr. 1a, Eckhaus.

Eine große Werkstätte, par terre, nebst Wohnung und Beigelaß ist zu vermiethen Nikolaistraße Nr. 24.

Friedrichsstraße Nr. 3
ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Schlafkabinet, Kochstube, Entree und Beigelaß für 110 Thaler zu vermiethen. Näheres daselbst beim Maurermeister **Preußler.**

Ohlauerstraße Nr. 4

ist der erste Stock zu vermiethen. Das Nähere daselbst, sowie auch Ohlauerstraße Nr. 51 im zweiten Stock zu erfragen.

Eine Feuerwerkstatt,
nebst Wohnung, ist Weidenstraße Nr. 20 zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen
und Ostern d. J. zu beziehen ist Tauenzienstraße 31b zum Neptun eine Wohnung im ersten Stock von 5 Stuben, Alkove, Küche, Speisekammer ꝛc. Näheres daselbst par terre.

Zu vermiethen
ist Schmiedebrücke Nr. 54 die zweite Etage. Das Nähere zu erfragen Oderstraße Nr. 33, im Fleischgewölbe.

Gut möblirte Zimmer sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen: Schweidnitzerstraße Nr. 5, Junkernstraßen-Ecke, im goldenen Löwen.

Ohlauerstraße Nr. 80 ist von Ostern 1848 ab die erste Etage zu vermiethen, bestehend in 7 Zimmern, verschlossenem Entree und Beigelaß, Keller und Bodenkammer nebst Speisekammer. Mit oder ohne Stallung. Es eignet sich auch als Verkaufs-Lokal. Näheres Heiligegeiststr. 11, 2 Treppen links.

Zu vermiethen
und Termin Ostern zu beziehen Nikolaistraße Nr. 8, 2 kleine Wohnungen, so wie ein kleines Verkaufsgewölbe. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer, 1 Treppe.

Harrasstraße Nr. 6 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend in Stube, Alkove, Küche und Beigelaß, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Obervorstadt, Kohlenstraße Nr. 2 sind im ersten Stock drei Stuben, ein Kabinet, Küche und Beigelaß, bald oder Termin Ostern zu vermiethen und zu beziehen.

Auf dem Ringe ist ein Verkaufs-Keller zu vermiethen. Näheres bei **Konschotzky,** Ring Nr. 15.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist Friedrichsstraße Nr. 4 eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben und Küche und eine von 3 Stuben, Alkove, Küche ꝛc. im 1. Stock. Näheres par terre links.

Ketzerberg Nr. 21 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß, für Ostern zu vermiethen.

Gartenstrasse Nr. 17 ist zu Ostern der erste Stock zu vermiethen, bestehend in 9 Zimmern, 2 Kabinets, ein Saal, Stallung auf 4 Pferde, Wagenremise und Benutzung des Gartens.

Wohnungs-Anzeige.
Zu Termin Ostern eine Wohnung im ersten Stock des Hauses Nr. 15 in der Breitenstrasse, bestehend in 5 Stuben, Speisekammer, Domestiquenstube, Küche und verschlossenem Entree, so wie dazu gehörigem Keller- und Bodengelass. Preis 280 Rthl. pro anno. Das Nähere beim Wirth daselbst, dritte Etage, in den Vormittagsstunden.

Im ersten und zweiten Stock, Altbüßerstraße 24, sind zwei Quartiere zu vermiethen.

Vermiethungs-Anzeige.
Ein Parterre-Lokal aus zwei Piecen bestehend, vorn heraus, ist Albrechtsstraße Nr. 35, von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Dasselbe eignet sich zu einem Comptoir als wie auch zu einem Verkaufs-Lokal.
Drei große Lager-Keller sind auch daselbst bald zu vermiethen.

Auch für dieses Jahr empfehle ich mich Behufs An- und Verkaufs von Landgütern ꝛc., Nachweisung tüchtiger Oekonomie- und Forst-Beamten.
Tralles, vormaliger Gutsbesitzer, Altbüßerstraße Nr. 30.

Eiserne Dreh- u. Schrauben-Spähne, altes Schmiede-, Schmelz- und Guß-Eisen,
altes Zinn, Messing, Blei, Kupfer, Zink, Glasscherben, Makulatur, Roßhaare, Schweinswolle ꝛc. werden gegen Zahlung der höchsten Preise gekauft: Reuschestraße 38 (3 Thürme) im Hofe rechts. **Müller.**

Jaquez-Cigarren,

100 Stück für 15 Sgr. empfiehlt an Restaurateure: **R. Ehrlich,** Schmiedebrücke 48.

Zu einem schon bestehenden Fabrikgeschäft, in welchem schon das Kapital jährlich mindestens zu 200 p.Ct. verzinst, wird wegen Separation ein Theilnehmer mit 3000 Rtl. baar, der nicht Kaufmann zu sein braucht, gesucht. Unterhändler werden verbeten. Anfragen beliebe man unter K. & C. poste restante Breslau einzureichen.

Haus-Verkauf.



In der Kreisstadt Neumarkt, ohnweit der Eisenbahn, ist ein angenehm und freundlich gelegenes, neu erbautes Wohnhaus mit 6 Stuben, Scheuer, Stallung, nebst 3 Morgen großen Garten mit Gewächshaus und etwas Feldacker, veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere darüber ist sowohl mündlich als in portofreien Anfragen durch den Buchbinder Herrn **Hiller** in Neumarkt zu erfahren.

Saamen-Anzeige.

Zur Treiberei empfiehlt die so eben angelangten frischen Gemüse-Saamen in bester Güte. (Das Verkaufs-Lokal befindet sich Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 6.)
Eduard Monhaupt,
Kunst- und Handels-Gärtner.

Thermometer

auf Holz 10—15 Sgr., in Glas bis 2¼ Rtl. **Reißzeuge,** feine und ordinäre, zu halben Fabrikpreisen empfiehlt: **Arnold Schlesinger,** Karlsstraße Nr. 16.

Frische Gebirgs-Butter

in Stücken ist angekommen bei

Gotthold Eliason,

Reuschestraße Nr. 12.

Frische gute saure Gurken, Pfeffergurken und Teltower Steckrübchen sind zu haben bei **C. Jüttner** in Liegnitz, am Ringe 456.

In Hartlieb stehen **70 Stück gut gefütterte Schaafe** für die Schlachtbank verkäuflich.

Zwei gesunde starke Wagenpferde sind zu verkaufen Tauenzienstraße Nr. 31b im Komptoir, par terre.



In Niclasdorf bei Strehlen beginnt der Stähre-Verkauf, und sind die Verkaufstage Mittwoch und Sonnabend. Daß die Heerde frei von allen Erbfehlern ist, wird garantirt.

Herr Dr. med. **Esche** wird hierdurch aufgefordert, mir seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen.
Der Buchdrucker **Leopold Freund.**

Eine mit guten Zeugnissen versehene Köchin, welche mehrere Jahre in den ersten Gasthöfen Breslaus konditionirte, wünscht sobald als möglich ein Unterkommen. Näheres Seitenbeutel Nr. 7 bei Fr. Krause.

Mehrere Köchinnen und Schleißerinnen, mit guten Zeugnissen versehen, können nachgewiesen werden Neumarkt Nr. 41 im Schnittwaarengewölbe.

Eine sehr erfahrene Köchin, welche mehrere Jahre in Gasthöfen und Restaurationen ohne Koch konditionirt hat, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Näheres ertheilt der Kaufmann Scholz, Neumarkt Nr. 41.

Ein Gasthof

in einer belebten Kreisstadt, neu erbaut, 4 Meilen von Breslau ist sofort zu verkaufen. Preis 8000 Thaler, Anzahlung 2 bis 3000 Thaler.
A. Weidner, Universitätsplatz Nr. 14.

Engagement-Gesuch.
Ein in königl. Forsten theoretisch und praktisch ausgebildeter Forstmann, welcher auf bedeutenden Herrschaften als Oberförster gedient hat, im kräftigsten Alter, der polnischen Sprache mächtig, verheirathet, jedoch kinderlos, und die besten Zeugnisse und Empfehlungen nachweisen kann, sucht in gleicher Eigenschaft ein Engagement. Das Nähere hierüber wird Hr. Gutsbesitzer Tralles, Schuhbrücke Nr. 66, geben.

Ein gewandter **Livree-Diener** kann zum Dienst sich melden: Gartenstraße 17, Vormittags.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er sein Lager von Instrumenten, **Bandagen** und **Gummisachen** wieder reichhaltig sortirt hat, und empfiehlt sowohl solche, als auch jede Anfertigung von Messern, nebst Schleifen und Repariren derselben zu äußerst billigen Preisen. **C. Meyer,**
Verfertiger chirurg. Instrumente u. Bandagen, Katharinenstraße Nr. 19.

Ein Candidat des höheren Schulamts empfiehlt sich zur Ertheilung von Unterricht in der Mathematik, besonders an Aspiranten der Feldmeßkunst. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen in der Expedition der Schlesischen Zeitung abzugeben.

Wegen Kränklichkeit und vorgerücktem Alter gebe ich mein Geschäft auf, daher wird der noch vorhandene Bestand von Schnitt-Waaren gänzlich ausverkauft. **S. L. Frankenstein,**
Hintermarkt Nr. 2.
Regalien, Verkaufstisch und Schauschränke sind ebendaselbst zu verkaufen.

Ein älterer Herr, verheirathet, ohne Kinder und ohne Geschäfte, sucht zu Michaeli d. J. eine Wohnung von 5 bis 6 herrschaftlichen Stuben, Bedienten- und Mädchenstube, Küche ꝛc.
Bedingungen: Theilweise Sonne, Ruhe und Gartengenuß. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Anmeldungen an Herrn
Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, zu senden.

Café restaurant.

Donnerstag großes **Abend-Konzert.**

Ein junger militärfreier Bedienter, welcher die Gärtnerei und die Behandlung der Wasserkur gründlich versteht, auch im Schreiben und Rechnen geübt ist, und wegen seiner Brauchbarkeit nur gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht zum 1. Februar ein anderes Unterkommen. Näheres Werderstraße Nr. 10 beim Schneider **Scheller.**

Ergebenste Anzeige.
Allen seinen Freunden und Bekannten zeigt der Magnetiseur **Fr. Matthey** ergebenst an, daß er fortan in **Dessau,** Grünegasse Nr. 97, anzutreffen ist. Briefe erbittet er sich portofrei.

Unterzeichneter erlaubt sich, den geehrten Herren Gartenbesitzern und Gärtnern hiermit ergebenst anzuzeigen, daß von **jetzt ab Gemüse-** so wie **Blumensaamen** in vorzüglicher Qualität und Auswahl zum Verkauf abgegeben werden.
Preisverzeichnisse über aus der hiesigen Baumschule verkäufliche Bäume und Ziersträucher zu Parkanlagen, so wie der **Saamen** werden auf portofreie Anfragen gratis zugesendet.
Kotzenau, den 4. Januar 1848.
Wenzel,
gräfl. zu Dohnascher Kunstgärtner.

Zu **verkaufen** oder zu **verpachten** in einer der Vorstädte Breslaus: ein Garten-Etablissement mit großem Wohnhause und Wirthschaftsgebäuden, 11 Morgen Garten, Orangerie, Treibhäusern und 11 Morgen Acker. Dieses Grundstück würde sich zur Anlage eines großartigen Kaffeehauses oder für eine Handelsgärtnerei besonders eignen.
Ferner:
Zwei große massive Gebäude mit Stallungen, Remisen und Schüttböden mit großem Hofraum, zur Anlage einer Fabrik besonders geeignet.
Nähere Auskunft hierüber giebt der Commissionär Herr
H. Seligmann,
Wall-Straße Nr. 20.

Parfum royal,

aus den kostbarsten Aromen des Orients, **von Sinon u. Comp. in Paris.** Nur wenige Tropfen auf heißes Metall verdampft, verbreiten einen schönen dauerden Parfüm,
das Flacon 7½ Sgr.
Feinstes

Königs-Räucherpulver

zur Verbreitung eines kostbaren dauernden Wohlgeruchs,
die Flasche 5 Sgr.,
erhielt in Commission und empfiehlt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Breslauer Getreide-Preise
am 5. Januar 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	85	Sg.	78	Sg.	73	Sg.
Weizen, gelber	81	„	77	„	70	„
Roggen	62	„	58	„	55	„
Gerste	55	„	50	„	45	„
Hafer	30½	„	28½	„	26	„

Breslau, den 5. Januar 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserliche dito	—	96
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	111⅚
Poln. Courant	97½	—
Oesterreichische Banknoten	103 5/12	—
Seeh.-Präm.-Sch. ...... Zf.	90¾	—
Preuß. Bankantheile .... =	—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl. = 3½	92 1/12	—
Bresl. Stadt-Obligat. .. = 3½	99	—
dito Gerecht.- dito ... = 4½	97	—

	Brf.	Gld.
Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. Zf. 4	101¼	—
dito neue dito = 3½	92	—
Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. = 3½	—	96 7/12
dito L. B. à 1000 = = 4	101 5/12	—
dito .... = = 3½	93 1/12	—
Alte Poln. Pfandbriefe .. = 4	—	94 7/12
Neue dito dito .... = —	—	94⅓
Poln. Part.-Obligationen = —	—	—
dito Schatz- dito. = 5	—	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl. = —	—	—

Eisenbahn-Actien.

	Brf.	Gld.
Bresl.-Schw.-Freibrg. .. Zf. 4	101	—
dito dito Prior. = 4	—	—
Oberschlesische Litt. A. ... =	104½	—
dito Litt. B. ... =	100½	—
dito Prior. .... = 4	—	—
Krakau-Oberschl. .... =	—	—
Niederschl.-Märk. ...... = 4	—	87¼
dito dito Prior. ... = 4	—	—
dito dito dito .... = 5	102	—

	Brf.	Gld.
Niederschl.-Mrk. Ser. III. Zf. 5	100½	—
Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.) =	—	—
Neisse-Brieger .... =	—	51⅙
Berlin-Hamburger ..... =	—	—
Köln-Mindener .... =	95½	—
Sächsisch-Schlesische ..... =	—	95
Friedrich-Wilh.-Nordb. .. =	57¾	—
Posen-Stargarder ...... =	—	—

Universitäts-Sternwarte.

4. und 5. Januar.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	28	1, 16	— 2, 30	— 12, 3	0, 4	15°	O	fast heiter
Morgens 6 Uhr.		0, 34	— 3, 00	— 12, 7	0, 4	14°	O	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.	27	11, 54	— 2, 50	— 12, 6	0, 4	2°	NO	„
Minimum.	27	11, 38	— 3, 00	— 13, 1	0, 4	2°		
Maximum.	28	1, 18	— 2, 50	— 11, 9	0, 4	15°		

Temperatur der Oder 0, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.